

Hisp.
h7 v6



Hisp. 67 rb

Höfner

<36636691850015

S

<36636691850015

Bayer. Staatsbibliothek

ANTOINE DE LALAIN,

SEIGNEUR DE MONTIGNY,

VINCENZO QUIRINO UND DON DIEGO DE GUEVARA

ALS

BERICHTERSTATTER UEBER KÖNIG PHILIPP I.

IN DEN JAHREN

1505, 1506.

VON

DR. CONSTANTIN R. VON HÖFLER,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

WIEN, 1883.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Aus dem Jahrgange 1883 der Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der kais. Akademie
der Wissenschaften (CIV. Bd., II. Hft., S. 433) besonders abgedruckt.



Druck von Adolf Holzhausen in Wien,
k. k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker

Ob der Verfasser der zweiten Reise K. Philipps nach Spanien wirklich Antoine de Lalaing, Herr von Montigny, war, mag bestritten werden. Die Frage entscheidend zu erörtern, müsste man Einsicht in die Manuscripte haben. Für die historische Erörterung ist diese Frage nur insoferne von Wichtigkeit, als das manchmal scharfe Urtheil über Personen, über Franz von Buxleiden, Erzbischof von Besançon, und den von diesem empfohlenen Trésorier des Erzherzog-Königs, Jérôme Lauverin, (pag. 468), von grösserer Bedeutung ist, wenn der Herr von Montigny es aussprach, als irgend ein Unbekannter. Die Arbeit hat die letzte Feile nicht erlangt. Von den so wichtigen Verhandlungen der beiden Könige, die dem Vertrage von Villafila vorausgingen, weiss der Verfasser wenig oder gar nichts. Die Antwort, welche der Herr de Veyre dem französischen Botschafter Bischof von Rieu geben sollte (pag. 445), ist in der Feder geblieben. Auch mit den Verhandlungen, die zur Zusammenkunft der Könige in Renedo führten, ist er nicht vertraut. Er führt an, dass die Königin in Cocheyes (Coyeces) längere Zeit blieb (ne peust passer oultre pour aucune maladie, pag. 448), während alle Berichte sagen, dass sie in das Schloss gar nicht hineinzubringen war und die ganze Nacht im Freien zu Pferde zubrachte. Von den wichtigen Ereignissen in Muzientes berichtet er wieder nichts, die Krankheit des Königs und

sein Tod werden mit ein paar Zeilen abgethan. Dankenswerth weitläufig ist er in Betreff des traurigen Schicksals der flandrischen Begleiter des verstorbenen Königs, sowie des Benehmens der Königin während der letzten Krankheit des Königs, wo aber sein Bericht mit dem Anghiera's übereinstimmt. Er ist es auch, welcher über die Umgebung des Königs berichtet, dass die jungen Leute à l'aventure luy faisoient et disoient plusieurs parolles et présens de belles filles et le menaient souvent en plus eurs lieulx dissolus, dont les rapports luy (der Königin) estoient faiz et peult-être aucunes fois pieures que le fait. Tellement qu'elle se contenoit en femme désesperée (pag. 459). Die vielen Lücken im Texte beweisen, dass die letzte Redaction noch nicht erfolgt war. (Vgl. pag. 446, 447, 466, 470, 471 u. a.) Ein grimmiger Hass gegen die Franzosen, ihre Lügen, Täuschungen, gänzlichen Mangel an Ehrlichkeit und Wahrheit, geben der Schrift noch ein eigenes Gepräge. Es ist die Wirkung der treulosen Politik K. Ludwigs XII.

So steht die Beschreibung der zweiten spanischen Reise der ersten wie an Umfang, so auch an Inhalt nach. Sie lässt uns die übrigen Quellen, wie Alvaro Gomez, Alcocer, Don Pedro de Anghiera durchaus nicht entbehren, wenn sie auch Züge enthält, die wir bei diesen vermissen, und dazu rechne ich vor Allem die Mittheilungen über den König und die Königin. Der Verfasser ist kein Freund der Unadeligen und macht daraus kein Hehl. Ob aber dadurch nicht die Richtigkeit seines Urtheils eingeschränkt werde, ist eine andere Frage. Er bringt Franz von Buxleiden mit den jungen Leuten in Beziehung, die auf den Erzherzog, ihren Altersgenossen, ungünstig einwirkten; mit welchem Rechte, ist denn doch die Frage. Als es dringend nothwendig geworden war, dem Unwesen der vielen Schatzmeister zu steuern und das wichtige Amt in die Hand eines Einzigen zu legen, zu diesem Ende durch Franz von Buxleiden Lauverin Schatzmeister wurde, mag derselbe seine Macht missbraucht haben. Er hatte aber die grossen Auslagen des geldrischen Krieges zu decken, durch welchen man französischerseits die spanische Expedition zu verhindern suchte, und dann erst noch die Ausrüstung der Flotte, die den König nach Spanien zu bringen hatte. Wenn daher der Schatzmeister die baldige Abreise des Königs befürwortete, dem es ohnehin unter

den Sohlen brannte, und von seinem Standpunkte aus die Unmöglichkeit betonte, noch länger Zurüstungen zu veranstalten, so kann man ihm hieraus keinen Vorwurf machen. Geschieht es aber doch, so ist die Unparteilichkeit gröblich verletzt.

Besäßen wir über die spanische Expedition, welche zur Beseitigung des castilianischen Königthums K. Ferdinands, zur Aufrichtung des ersten habsburgischen Königthums und zur Auflösung des für K. Philipp so nachtheiligen Vertrages von Salamanca vom Jahre 1505 führte, nur die Reisebeschreibung Montigny's, so befänden wir uns ausser Stande, die bewegenden Kräfte zu erkennen, welche sich stark genug erwiesen, K. Ferdinand zur Räumung von Castilien zu bewegen und ihn dahin zu bringen, dass er nur noch den Schein eines gütlichen Vernehmens mit seinem Schwiegersohne zu retten suchte, aber alle Pläne, die er seit dem Tode der Königin Isabella verfolgte, aufgeben musste. Dennoch darf man den Werth dieser zweiten Reise nicht gering anschlagen. Denn da wir es hier mit einer Forschung zu thun haben, bei welcher jeder Schritt kritisch erkämpft werden muss, ist jeder Beleg einer Thatsache, welche wieder andere festzustellen vermag, doppelt willkommen. Es schliesst jedoch diese Anerkennung des vielfachen Werthes der Reisebeschreibung den gerechten Wunsch nicht aus, durch eine andere Darstellung eines Zeitgenossen die Lücken ausgefüllt zu sehen, welche die erste klaffen liess. Bietet Montigny nur den äusseren Rahmen der Begebenheiten, so übernehmen es die Depeschen Quirino's und die Correspondenz des Königs mit seinem Abgesandten zu K. Ferdinand, Don Diego de Guevara, Licht in jene geheimen Vorgänge zu bringen, die sich der Kenntnissnahme Montigny's entzogen. Die Depeschen Vincenzo Quirino's beziehen sich jedoch nicht auf das Jahr 1506 allein, sondern beleuchten auch das vorausgegangene 1505, während Montigny wohl den Tod der Königin Isabella als Ausgangspunkt nimmt, aber seinen Bericht noch bis zum September 1507 fortsetzt. Es ist nicht blos der Unterschied der Auffassung eines Belgiers und eines Italieners, welcher uns hier entgegentritt. Quirino ist der ausländische Diplomat, den kein tieferes Interesse an die Begebenheiten knüpft, deren Ursachen zu erkennen er sich bemüht, und der selbst von der Wahl und Zuverlässigkeit der Berichterstatter

abhängt, von welchen er seine Notizen zieht. Montigny ist im Stande, interessante Notizen mitzutheilen, die ihm als Hofmann bekannt wurden. Er verläugnet aber auch insoferne den Hofmann nicht, dass er Vieles verschweigt, was er weiss und das er als Historiker mittheilen müsste. Man muss bedauern, dass er ganze Seiten seines Werkes in dem Conflict zwischen dem Hofmanne, der er ist, und dem Historiker, der er sein möchte, vernichtete. Bei einem der wichtigsten Punkte, den Berathungen über den geldrischen Krieg, der siegreich beendet werden musste, wenn überhaupt von einem Zuge nach Spanien die Rede sein sollte, erwähnt er, er sei durch *deux chevaliers de basse condition et de la longue robe* entschieden worden, während *deux nobles hommes* den Krieg auf das Aeusserste widerriethen. Wir wünschten, die einen und die anderen mit ihren Namen kennen zu lernen, er fertigt uns mit einem: *ay entendu ab*. Er war nicht dabei, er hält sich daher zurück, sei es, um nicht sich, sei es, um seine Berichterstatter nicht zu compromittiren. Quirino bezeichnet der Signoria regelmässig den Grafen Haro, Botschafter K. Ferdinands am Hofe K. Philipps, als seine Quelle; ob sie immer lauter war, ist freilich eine Frage. Wenn Montigny seinem Unmuth über das schändliche Treiben der Franzosen die Zügel schiessen lässt, so ist er hierbei das Echo seines königlichen Herrn, von welchem wir wissen, welche Gewalt er sich anthat, um seinen Unmuth nicht vor den Franzosen kund zu thun, wie es K. Maximilian in Brüssel mit einem gewissen Behagen that. Der ganze Bericht beweist zur Genüge, dass, wenn beständig über den Einfluss der Franzosen auf K. Philipp geklagt wurde, im Jahre 1505 bereits ein bedeutender Umschlag stattfand, Hass und Verachtung sich der Umgebung des Königs bemächtigten, welcher sich von den Franzosen schmähhch verrathen fühlte, und an dessen Lebensfaden der Kummer nagte, sich durch K. Ludwig in der Weise getäuscht zu sehen, als es wirklich der Fall war. Es gehörte eine starke belgische Gesinnung dazu, diesen Bericht bekannt zu machen, und indem wir den belgischen Gelehrten dafür den gebührenden Dank aussprechen, begreifen wir vollkommen, warum die Franzosen sich nicht beeilten, diese zweite spanische Reise herauszugeben, sie erst 1876 in Druck erschien.

Eine noch grössere Zurückhaltung legte sich Montigny in Betreff der Königin auf. Die sie betreffende Stelle wurde bereits an einem andern Orte mitgetheilt. Wüssten wir nicht von Petrus Martyr de Anghiera, von Gomez, von Padilla, vor Allem von Quirino Näheres über ihr Verhalten, so würde auch selbst das, was er pag. 458 sagt, nicht erklären, was wirklich vorging. Er leitet aber das Mitgetheilte dadurch ein, dass er sagt: *„Je ne vous ay jamais parlé de la royne de Castille ou bien peu pour ce que je ne désire point dire chose qui déplaïse aux dames; aussi c'est la vraye mère de mon droicturier et naturel prince“* (Charles V.) Das hat Lorenzo de Padilla anders aufgefasst, der Karl V. rieth, seine Geschichte nicht zu veröffentlichen, ja sie nicht aus seinem Zimmer herausnehmen zu lassen. Aber die Rücksicht für seinen jugendlichen Herrn und dessen erlauchte Tante, welche Montigny ihr ganzes Vertrauen schenkte, hielt Letzteren doch nicht ab, an einer früheren Stelle zu berichten: *et veoit (K. Philipp) qu'elle se conduisoit comme femme désespérée et toute pleine de jalousie qu'on ne luy pouvoit estaindre et luy (der Königin) sembloit que son mary estoit si beau et d'eage pour fourny au désir des dames, que toutes celles qui le veoient qu'elles le convoitoient, et aussi que toutes celles qui veoit, qui les convoitoit; et en telle ardeur d'amour et folle rage se contenoit tellement qu'il n'avoit joye au monde et ne désiroit que la mort* (pag. 451). Dies genügt.

Die eigentliche Geschichterzählung beginnt bei Montigny mit dem Vertrage von Hagenau, 4. April 1505, so dass sich also Quirino, der hiemit seine diplomatische Laufbahn eröffnete, und Montigny decken. Weitläufiger als Ersterer beschreibt Montigny den geldrischen Krieg, dessen raschen Abschluss er durch die politische Lage des Königs erklärt, der in Gefahr stand, seine Königreiche zu verlieren, wenn er nicht seine Abreise nach Spanien beschleunigte. Richtig hebt er die Absicht der Franzosen hervor, K. Philipp durch Erhebung unqualificirbarer Anforderungen Verlegenheiten zu bereiten, wo nicht gar ihn in einen Krieg mit Frankreich zu verwickeln. In allen diesen Dingen erweist sich aber Quirino viel besser unterrichtet, wenn ihm auch einzelne Züge fehlen, wie z. B., dass Maximilian bei Verabschiedung der französischen Botschaft in Brüssel wohl

zurief: „recommandez-moi à la royne“, aber den König umging. Montigny weiss dann wieder Einzelnes über die sehr kühle Aufnahme der belgischen Botschaft in Frankreich — Meudon bei Blois — zu berichten, sowie dass K. Ludwig die vertrauten Briefe, die ihm einst K. Philipp über K. Ferdinand und K. Heinrich VII. geschrieben, beiden Monarchen mittheilte, um beide Könige zum Untergange Philipps mit ihm zu vereinen. Eben deshalb wurde auch Ferdinands Heirat mit Germaine de Foix betrieben — *pour faire plus grand déplaisir et despit audict roy de Castille. Mais le roy d'Aragon se peult bien vanter* — setzt Montigny ironisch hinzu — *qu'il n'aura point trouvé la bonne trespassee (K. Isabella) n'en corps, n'en biens, ne honneur, ne vertus.* K. Ferdinand heiratete am 18. März 1506; am 15. Juni wusste man bereits qu'il faist les plus grans souppirs du monde, maldisant l'heure qu'il avait jasmals pensé en elle. — Toutes les fois qu'il lui souvient d'elle il voudroit que luy et elle feussent au milieu de la mer.

Man mag bei Quirino die Bestürzung lesen, welche sich Maximilians und seines Sohnes bei diesem tollen Streiche Don Fernandos bemächtigte, und wie richtig man schon damals urtheilte, der König würde mit dem Schlage, zu dem er gegen K. Philipp ausholte, sich selbst treffen. Als die Königin Germaine 1509 in gesegnete Umstände kam, schrieb Maximilian seiner Tochter: *le diable l'a engrossi.*¹ Das Söhnlein starb zum Glücke für Karl V. unmittelbar nach der Geburt. Der starke Ausdruck drei Jahre nach der Heirat — *der vitupéreux mariage* — beweist, wie man am kaiserlichen Hofe über sie dachte. — Offenbar beruht der Werth dieses Theiles des Berichtes Montigny's auf Enthüllung der französischen „Praktiken“, die er in seiner Stellung näher kennen lernte, während Quirino's Depeschen über die königlichen Personen am Brüsseler Hofe und die Verwicklungen mit Spanien grössere Aufschlüsse gewähren.

Ueber den Sturm, der die Flotte des Königs zerstreute, Januar 1506, ihn selbst in die grösste Lebensgefahr brachte, gibt Montigny weitläufigen Bericht, den er aber durch Bemerkungen über K. Ferdinand und seine Politik unterbricht, sowie

¹ Or. im k. k. geheimen Archive.

durch die Erzählung über die grosse Gewandtheit des niederländischen Gesandten Seigneur de Veyre, genannt la mouche, welcher bewirkte, dass der König von Portugal, Schwager K. Philipps, die vielbesprochene Donna Bertrandine (La Beltraneja) in Gewahrsam brachte, damit sich ihrer K. Ferdinand nicht gegen seinen Schwiegersohn bediene, ein Bericht, welcher bestärkt, was wir von anderer Seite wissen. Die Erzählung von der Verhaftung des Dechiffreurs des Herrn von Veyre, welchen K. Ferdinand mit dem Tode bedroht, wenn er das Geheimniss nicht verrathe, bezieht sich vielleicht auf die Verhaftung Don Pedros de Guevara, für dessen Freilassung sich am 13. October 1505 K. Philipp so dringend bei K. Ferdinand verwandte (Documentos ineditos VIII, pag. 314)?!

Montigny kommt nun aufs Neue auf die Gefahr des Königs zu sprechen, dem er ein langes Gebet in den Mund legt, das mit dem Gelübde, nach Montferrat und Guadelupe zu wallfahren, endet. In der That aber gelobte er, nach San Jago de Compostella zu wallfahren, wohin er auch von la Coruña zog. Die Einzelheiten der nun erfolgten Landung sind nicht in voller Uebereinstimmung mit dem, was darüber bekannt ist, auch scheint das Manuscript gerade in diesem Punkte eine Uebersetzung von fremder Hand erlitten zu haben. Montigny befand sich so wenig als Quirino auf dem königlichen Schiffe während des Sturmes, noch in Windsor oder Richmond nach der Landung, sondern 100 Stunden entfernt von dem Zufluchtsorte K. Philipps. Nichtsdestoweniger theilt er die Reden und Gegenreden der Könige Heinrich VII. und Philipp mit. Von der Königin heisst es pag. 423: Or vous devés savoir que la Royne traveillée de la mer devint aucunement pesante et demoura à . . . jusques à ce que le Roy la manda quérir: et fut menée audiet Winezorre ouquel lieu elle vit sa seur la princesse de Galles et ne furent point longuement ensemble, que la royne de Castille se mist en chemin pour soy tirer devers le port de Falemue (Falmouth). Hier spricht wieder der Hofmann, der das Skandal kaum andeutet, das die Königin ihrem Gemahl auf englischem Boden bereitete, und das uns aus der sichersten Quelle bekannt ist, wenn wir auch den Grund nicht anzugeben im Stande sind. Montigny behauptet ferner, dass ein französischer Abgesandter dem Könige gerathen habe, Philipp gefangen zu halten, so dass

also, was Maquereau und auch Andere hierüber berichten, durch ihn bestätigt wird. Man konnte daraus das Schicksal entnehmen, das K. Ludwig dem Könige von Castilien zu bereiten gedachte, wenn er, der französischen Einladung folgend, den Seeweg nicht eingeschlagen hätte. Die Abschiedsreden, welche Montigny den Königen in den Mund legt, mag man wieder ihm zur Verantwortung überlassen.

Vor den höchst merkwürdigen Szenen, die aufs Neue mit der Königin stattfanden und von denen Quirino berichtet, erzählt Montigny nichts. Die Sendung des Herrn La Chaulx wird mit der Auslieferung Suffolk's in Verbindung gebracht; von den grossartigen Berathungen, die an Bord der Schiffe wegen der Landung stattfanden und durch welche eigentlich das Geschick Castiliens entschieden wurde, dem Beschlusse, nicht in Laredo zu landen, nicht K. Ferdinand entgegenzugehen, damit auch nicht mit der Königin Germaine zusammenzukommen, noch sein Heil den Asturianern anzuvertrauen, hat Montigny keine Kenntniss; wohl aber dass von einer Landung in Andalusien die Rede war. Die Weigerung der Königin, den Einwohnern von la Coruña ihre Privilegien zu bestätigen, berichtet Montigny, aber nicht, wie sie sich einschloss und Niemanden vor sich liess. Auch aus dem Nachfolgenden erkennt man so recht die Wichtigkeit der Quirino'schen *dispacci*, die uns mit den eigentlichen Vorgängen bekannt machen, während Montigny wohl die Reiseroute angibt und die Beschwerlichkeiten des Zuges durch Galicien schildert, die wir aber auch schon aus Quirino kennen. Nach Montigny bewegte er sich von Lerys,¹ das auf unseren Karten nicht vorkommt, nach Orance (Orense) am Miño, nach Allariz, villa del Rey, Monterey und Verin, wo beinahe die portugiesische Grenze berührt wurde, und endlich über Senebye (Senabria) nach Benavente. Die wichtigen Verhandlungen zwischen den Königen werden kaum berührt, der so ungemein wichtige Vertrag von Salamanca nur als im December 1505 (24. November 1505) abgeschlossen, kurz angegeben, die Zusammenkunft der Könige

¹ Wahrscheinlich ist dieses das Leriz, von welchem das Schreiben K. Philipps vom 6. Juni 1506 datirt ist und das der gelehrte Herausgeber der Reisebeschreibung mit Allariz verwechselte (pag. 521). Leriz ist eine Station zwischen Santiago und Orense (Warmse — aquae calidae — der Westgothen), Allariz aber liegt südlich von Orense.

zu Remessal nur vorübergehend erwähnt, der Vertrag von Villafila ganz in den Text aufgenommen, der Ort aber, wo er abgeschlossen wurde, nicht genannt. In der Beilage nr. XXXI wird der Zusatzvertrag von Villafila vom 27. Juni als in Villafraanca ausgestellt angegeben (pag. 545), was ein grosser Irrthum ist. Von der Versammlung der Cortes in Moyegente (Muzientes) ist keine Rede; der zweiten Zusammenkunft der Könige (in Renedo) ist ein Vertrag zugeschrieben, der nicht stattfand (pag. 444), hingegen ward die Audienz des französischen Gesandten bei K. Philipp weitläufig beschrieben. Montigny hat Kunde von Briefen Maximilians aus Ungarn an K. Philipp, von den Umtrieben der Franzosen, welche Karl von Egmont zum Kampfe mit K. Philipp aufstachelten und ‚Leib und Seele allen Teufeln verschrieben‘. Der König wollte die Königin in Segovia lassen: *mais la dicte Royne amiée à Cocheyes (Coyeces) ne pult passer oultre pour aucune maladie qui luy survint* — sie wollte, wie erwähnt, nicht in das Schloss und blieb die ganze Nacht auf dem Pferde sitzen — *mais séjourna illecq bonne espace de temps et depuis voulut aller à Tudella: ouquel lieu elle séjourna le surplus du mois d’aout*. Ein Schreiben K. Philipps aus Tudela an seinen Botschafter in Blois beweist, dass er schon am 13. August in Tudela war. Er kam von Segovia und ging von Tudela nach Burgos, und zwar mit Donna Juana. Gerade jetzt verlassen uns die Depeschen Quirino’s, die uns in allen Staatsangelegenheiten als Führer dienten, während Montigny durch das absichtliche Verschweigen von so Manchem, was er weiss, und durch die Unkenntniss der eigentlich spanischen Angelegenheiten uns nur so weit Aufschlüsse gewährt, als er in seiner Eigenschaft als chambelan sie geben kann, als Hofmann sie geben will.

Ueber die letzten Wochen, welche K. Philipp zu leben vergönnt waren, erhalten wir nur auf drei bis vier Seiten Aufschlüsse. Wir erfahren, dass der dreijährige Infant Don Fernando zu den Eltern nach Valladolid und dann, als diese nach Burgos gingen, nach Simancas gebracht wurde, wo er in dem Hause der Mutter des Almirante wohnte (Curita I. VII, c. 17). Er befand sich, als K. Philipp nach Castilien kam, unter der Aufsicht des Juan Velasquez und dessen Frau im festen Arevalo, was wir aber nicht aus Montigny wissen. Montigny theilt uns Nachrichten

aus Italien mit, die Absicht des Königs, eine Expedition nach Indien zu senden, und zeigt endlich den trostlosen finanziellen Zustand, in welchem K. Ferdinand bei seinem Abzuge aus Castilien das Königthum seinem Schwiegersohne überlassen hatte, so dass K. Philipp nicht im Stande war, die Seinigen zu unterhalten und sich in die denkbar traurigste Lage versetzt sah, aus welcher ihn nur der frühe Tod befreite. Diese letzten Blätter sind der wichtigste Theil der Relation Montigny's. Was man in Bezug auf jugendliche Verirrungen des Königs gegen ihn sagen mag, er hat sie schwer gebüsst. Seine französische Politik, durch welche er seinem Lande Ruhe zu verschaffen hoffte, hatte durch die beispiellose Treulosigkeit K. Ludwigs sich in das Entgegengesetzte verkehrt; er hatte den glänzenden Erfolg davongetragen, trotz der Verbindung der Könige Ferdinand und Ludwig, den Ersteren wie einen Flüchtling aus Castilien entweichen zu sehen, allein der catolico hatte auf der Flucht noch den tödtlichen Pfeil abgesandt, indem er das Land so ruinirt hatte, dass der Sieger im unnatürlichen Streite sich nicht darin halten konnte. Eine erfreuliche Thatsache tritt uns hiebei aus Montigny's Darstellung hervor. Er bestätigt den Bericht des Dr. Parra insofern, dass er erzählt, die Königin, obwohl in anderen Umständen, habe ihren Gemahl in seiner letzten Krankheit nicht Tag noch Nacht verlassen, versuchte selbst die Medicinen, welche ihm verordnet waren, ihm den Verdacht der Vergiftung zu benehmen, und bedeckte dann die Leiche mit Küssen: *car, setzt Montigny hinzu, c'est une femme à souffrir et à véoir toutes les choses du monde bonnes ou malvaises sans mutacion de son coeur ne son couraige: et au trespas n'en la maladie de sondict mary qu'elle tant aymoît qu'elle en estoit en la renommée d'en estre hors de sens, ne monstrant oncques semblant ne continement de femme, mais tint sa manière sy très-asseurée qu'il sembloit qu'il ne luy estoit riens advenu, en exhortant tous jours son dict mary qui déjà agonizoit à la mort, à mengier ou à humer aucuns brouetz ou medecines* (pag. 462). Dann freilich, als sie als Königin eintreten sollte, benahm sie sich, wie ein neugeborenes Kind' (pag. 463), la quelle, wie er schon früher bemerkte, par la jalousie s'estoit mise en tel estat qu'elle ne vouloit entendre a nul affaire, mais se maintenoit très-simplement comme femme assez insensée (pag. 454). Nichts war natür-

licher, als sie zuletzt ausserhalb des Contactes politischer Parteien und deren Bestrebungen zu stellen, und sie deshalb — in sicheren Gewahrsam zu bringen, was Philipp wollte, K. Ferdinand that, Karl V. geschehen liess.

Der Zug, welchen in den ersten Tagen des Jahres 1506 K. Philipp I. von Castilien, Schwiegersohn K. Ferdinands von Aragon-Castilien nach Spanien unternahm, weniger die Anrechte seiner Gemahlin Donna Juana auf das Erbe ihrer Mutter Donna Isabel als seine eigenen zu wahren, war ein Ereigniss, das die bisherige Stellung der europäischen Westmächte von Grund aus zu verändern drohte. Der Sohn Maximilians hatte sich, geleitet von dem Interesse seiner burgundischen und niederländischen Unterthanen, dem französischen Könige nicht blos genähert, sondern auch einen Familientractat mit Ludwig XII. abgeschlossen, der dem nachherigen Karl V. durch Vermählung mit Madame Claude, dem Töchterchen K. Ludwigs und der Königin Anna von der Bretagne, das Königreich Neapel und selbst Theile von Frankreich zusicherte, und wenn später der Sohn K. Philipps sich bemühte, das arelatische Reich, diesen integrirenden Bestandtheil der deutschen Krone, den Franzosen wieder zu entreissen, so ist es eine Täuschung, diesen Plan nur aus der Rivalität der Häuser Valois und Habsburg herauswachsen zu lassen, während Karl V. sich nur zu erinnern brauchte, wie treulos sich die französische Politik in seiner Kindheit gegen ihn, wie erbärmlich sie sich gegen seinen Vater benommen.

Der Gedanke, den Enkel Karls des Kühnen, den Thronerben Maximilians, welcher unablässig nach der Kaiserkrone trachtete, deren Gewinn dann die römische Königskrone wohl auf das Haupt K. Philipps gesetzt hätte, ehe noch das letztere Ereigniss eingetreten war, als König von Castilien, als Prinzen von Aragon begrüßen zu müssen, war der damaligen Welt neu und namentlich den Franzosen unfassbar, die durch den Zug K. Karls VIII. nach Italien, die Herrschaft über Neapel, den Kirchenstaat, das Papstthum und das Kaiserthum bereits gewonnen zu haben glaubten. Sie sahen ihre Macht, welche sie auf Kosten der Engländer, der Deutschen, der Italiener durch List und Gewalt in wenigen Jahrzehnten zusammengebracht, ebenso rasch sinken, als sie entstanden war, und

beschlossen daher Alles aufzubieten, jene Drohung zu vernichten, die ihnen aus einer Vereinigung der burgundischen, spanischen und österreichischen Lande unter einem habsburgischen Fürsten erwuchs. Und als es ihnen nun auch gelang, den klugen König von Spanien — ein politischer Begriff, der jetzt aufkam, weil man dadurch K. Philipps Anrechte auf Castilien zu beseitigen hoffte — den catolico, welcher sich rühmte, den französischen König so oft betrogen zu haben, auf ihre Seite zu ziehen, Ferdinand aber den Plan verfolgte, durch seine Tochter seinen Schwiegersohn um Castilien zu bringen, so war, als König Philipp am 7. Januar 1506 die Niederlande verliess, bereits ein so feines Netz französischer und spanischer Ränke um den 28jährigen Fürsten gesponnen, dass er einem Schlachtopfer glich, welches ahnungslos fortgeschleppt wird, um an dem Altare finsterer Mächte geschlachtet zu werden.

Andererseits war der Zug, wenn er gelang, eine westeuropäische Argonautenfahrt, die das goldene Vliess des neu entdeckten Indiens den gewerbetreibenden Niederlanden zuführte und eine neue Weltmacht, wie sie die Geschichte noch nicht gesehen, als Preis eines Wagnisses in sich schloss, das dem Enkel Karls des Kühnen vor der Zeit das Leben kostete. Er unterlag weniger den physischen als den psychischen Strapazen, die ihn, als er sein Ziel erreicht, aufrieben.

Wenden wir uns nun den Depeschen Quirino's nach dem Venetianer Codex zu, und zwar zuerst den Hagenauer Schreiben.

Das erste Schreiben Vincenzo Quirino's ist aus Achno (Hagenau) vom 30. März 1505 und bespricht die Zusammenkunft des Botschafters mit K. Philipp in Sabrach.¹ Er beschreibt ihn als *de statura più che mediocre de conveniente habitudine bello et di gratioso aspecto et si in vista come in parole humanissimo*.

2. Hagenau, 31. März. Quirino beschreibt den feierlichen Empfang K. Philipps, seine Unterredung mit Don Pedro de Ayala, dem Bischofe von Triest und Don Juan Manuel, welcher schon aus dem Dienste K. Ferdinands getreten war.

3. Hagenau, 1. April. Feierlicher Empfang des Cardinals von Rouen. Unterredungen mit dem ‚Marchese delphinate‘. Bericht des Andreas del Burgo über seine Aufnahme in Blois.

¹ Saarbrück.

4. Hagenau, 2. April. Feierliche Audienz Quirino's bei dem Könige von Castilien, seine Anrede und die Antwort Philiberts (Naturelli) im Namen K. Philipps.

5. Hagenau, 2. April. Bericht über die Unterredung mit dem Cardinal von Rouen.

6. Hagenau, 3. April. Bericht über die Unterredung des Cardinals mit K. Max (2. April). Anrede des (knieenden) Bischofs von Paris, Antwort des Kaisers durch den Grafen von Zollern. Gespräch Maximilians, Philipps und des Cardinals. Besuch Quirino's bei dem Churfürsten von Trier. Jakob Markgraf von Baden. Berathungen über das Friedensinstrument.

7. Hagenau, 4. April. K. Maximilian und K. Philipp beschwören feierlich den Frieden auf Grundlage des Vertrages von Blois. Leise Antwort des Bischofs von Paris.

8. Hagenau, 4. April. Berichte über Unterredungen. Franzosen und Deutsche wollen ein Concil gegen den Papst. Der Friede werde nicht lange dauern, da der König von Spanien nicht eingeschlossen sei. Text des Eides.

9. Hagenau, 5. April. Bericht über geheime Unterredungen des Cardinals und des spanischen Botschafters und Don Juan Manuels mit dem Kaiser bei Nacht und ohne Licht. Maximilian erkennt dem Frieden keine Dauer zu. Unwillen über Julius II. und seinen Anschluss an Venedig. Man müsse die Kirche reformiren und Venedigs Schwungfedern ausziehen. Die Pfalzgrafen wünschen Audienz bei K. Philipp.

10. Hagenau, 6. April. Investitur des Cardinals für Mailand, Pavia etc., dann auch K. Philipps für den Todesfall K. Ludwigs, sowie mit Geldern, Görz und Kärnten; des Marquis der Dauphiné mit dieser. Philippo de Rossi und der Conte Antonio del Vermo bei Quirino.

11. Hagenau, 7. April. Quirino theilt mit, dass der Cardinal und die Majestäten abreisen wollen, letztere nach Strassburg, wohin Mad. Margarethe komme. Die Pfalzgrafen werden nach Hagenau kommen.

12. Hagenau, 8. April. Der Bischof von Triest theilt in grösstem Geheime Zusätze mit, welche von dem Sernsteiner und Andrea del Burgo mit dem französischen Könige zu dem Investiturvertrage hinzugefügt wurden. In Betreff der Pfälzer sei nichts beschlossen worden, wohl aber in Bezug auf Geldern.

13. Hagenau, 9. April. Bericht über das Auftreten des Cardinals von Rouen in Betreff der Uebergehung der Mad. Claude. Die kaiserlichen Insignien werden gebracht; Geschenke an K. Philipp und die Königin. Die venetianischen Gesandten bei dem Cardinal von Rouen und dessen Erklärung in Bezug auf Spanien und die Religion. Nachmittags Investitur des Churfürsten von Trier. Friede mit den Pfälzern. Der Kaiser will den Krieg mit Geldern beenden. Friede in Deutschland und mit Frankreich.

14. Hagenau, 11. April. Abreise des Cardinals, der Geschenke hinterlässt und empfängt. Erklärungen des spanischen Gesandten gegen K. Philipp. Ankunft der ungarischen Post. Gerücht einer Vermählung der Prinzessin Margarethe mit Churfürst Friedrich von Sachsen, der die Pfälzer zur Unterwerfung beredet. Maximilian sei jetzt verus imperator imperii et domini in Germania. Werbung von Lanzknechten für K. Philipp, der am 12. April mit dem Könige nach Brüssel abreisen wolle.

15. Luxemburg, 17. April. Quirino reiste am 12. ab. K. Philipp erhielt in elf Tagen Briefe aus Toledo, K. Ferdinand dringe auf seine baldige Abreise. Der König wünsche nach Spanien zu gehen, aber die Mehrzahl seiner Räthe sei dagegen. Argwohn des Königs in Betreff Don Fernando's. Angelegenheit des Lunardo da Dresseno.

Mit der Ankunft Quirino's in Belgien beginnt die zweite Abtheilung der sehr merkwürdigen Briefe, obwohl mehrere der späteren, als der Orator mit dem spanischen Bevollmächtigten Grafen von Haro näher bekannt wird, noch sehr wichtige Aufschlüsse über die geheimen Artikel des Hagenauer Vertrages gewähren. Quirino geht über Bastogne (16. und 19. April) und Namur (17. und 22. April) nach Brüssel, wo er am 24. April ankam (18. und 25. April). Er kann die längste Zeit keine Audienz bei der Königin erhalten, welche während ihrer Schwangerschaft (mit der Infantin Maria) vom Fieber gequält wird und gerade hinter dem Rücken ihres Gemahles, durch Lope de Conchillos bewogen, die Regierung von Castilien ihrem Vater in die Hände spielte. Diese Briefe sind daher auch wegen des Verhältnisses Philipps zu seiner Gemahlin von ausnehmender Wichtigkeit. Von Brüssel sind jedoch nur die Briefe vom 26. April nr. 19, vom 28. April nr. 20, vom

30. April nr. 21, vom 13. Mai nr. 22. Er begibt sich am 15. Mai nach Mecheln, wo ihm der König den Herzog Karl von Luxemburg, seinen erstgeborenen Sohn, und seine beiden Töchter, die Infantinen Leonore und Isabella vorführt. Es handelte sich jetzt um den geldrischen Krieg und die Unterwerfung des Herzogthums, dessen Aufstand den König von der Abreise nach Spanien abhielt, die K. Ferdinand desto eifriger betrieb, je mehr sich die Unmöglichkeit für K. Philipp herausstellte, die Niederlande vor ihrer völligen Pacification zu verlassen. Quirino wurde eingeladen, den König auf diesem seinem ersten Feldzuge, von dessen glücklichem Ausgange so vieles abhing, zu begleiten, und dadurch erhalten wir seine Correspondenzen aus nächster Nähe des Kriegsschauplatzes. von Breda 18. Mai nr. 24 und vom 19. Mai nr. 25, dann die Schreiben aus Bolduch (Bois le duc) nr. 26, 27, 28 vom 20., 21. und 26. Mai, aus Grave nr. 30, 31 vom 2. und 3. Juni, aus Cleve vom 6., 8. und 10. Juni nr. 32, 33, 34, wieder aus Bois le duc vom 13. Juni nr. 35, worauf eine neue Serie beginnt.

Es folgen die Antwerpener Briefe, nachdem der Krieg durch die mittelst der überlegenen Artillerie und des Zuzuges K. Maximilians mit den Herzogen von Jülich und Cleve rasch vollendeten Eroberung Geldern's einen für den König höchst erfreulichen Ausgang genommen hatte. Sie reichen von nr. 36 bis 50, vom 21. und 25. Juni, 1., 5., 7., 9., 14., 17., 19., 22., 26. und 31. Juli, und zwar vom letzteren Datum zwei, und vom 1. August. Am 7. August befindet er sich wieder in Bois le duc (nr. 50 und 51 vom 11. August). Am 12. August ritt er mit dem Könige von Herzogenbusch nach Torna (?) und nun beginnt, da der Hof nach Brüssel geht, eine neue Serie.

Die Antwerpener Briefe sind aus dem Grunde von Wichtigkeit, weil Quirino sich immer enger an den spanischen Botschafter conde de Fuensalida, comendador de Mambrilla, Grafen von Haro anschliesst, von ihm geheime Mittheilungen empfängt, wie z. B. den Tractat von Hagenau (n. 47 vom 31. Juli), aber auch mehr und mehr sich die Anschauungen dieses Diplomaten aneignet, der, ein Todfeind Don Juan Manuels, welcher als Castilianer die Dienste K. Ferdinands verlassen hatte, um in die des Königs von Castilien zu treten, den Widerpart nur

als einen Haufen von Schurken darstellt. Quirino kannte die spanischen Verhältnisse zu wenig, um sich nicht mannigfaltigen Täuschungen hinzugeben. K. Ferdinand hatte an dem Todestage seiner Gemahlin Donna Isabella — ob mit Recht oder mit Unrecht, mit Vorsicht oder nicht mit Vorsicht, ist eine andere Frage — das Königthum von Castilien niedergelegt, wenn auch nicht die Einkünfte desselben. König von Castilien war somit in Kraft der früheren Huldigung und der durch Ferdinand selbst erfolgten Proclamation Philipp als Gemahl der Donna Juana, und wenn die Castilianer nun sich um K. Philipp scharten und in dem Masse von K. Ferdinand als ihrem castilianischen Könige nichts wissen wollten, in welchem sich dieser, den Schritt von Medina del Campo am 26. November 1504 bereuend, an das castilianische Königthum anklammerte, so lag es sehr nahe, zu dem Gedanken zu kommen, Ferdinand möge Castilien räumen und sich nach seinem Erbkönigreiche Aragon zurückziehen. Die ‚Schurkerei Don Juan Manuels‘ bestand eben darin, dass er den Satz geltend machte: Castilien den Castilianern und nicht den Aragonesen! War das eine Schurkerei, so be-theiligten sich aber so ziemlich alle castilianischen Granden daran, die K. Philipp als ihren rechtmässigen Herrn anerkannten. Wir haben alle Ursache, Quirino für seine Berichte sehr dankbar zu sein, allein er musste sich selbst erst orientiren, während uns über die spanischen Verhältnisse sehr ausgiebige Quellen zu Gebote stehen, die dem Venetianer unbekannt waren. Der König hatte nicht nur dem Herrn von Veyre, als er, mit ausgedehnten Vollmachten versehen, am 2. Januar 1505 Flandern verliess und nach Spanien ging, an die Granden, die Prälaten, sondern auch an die Städte Briefe mitgegeben, er befand sich auch mit den angesehensten Personen Castiliens theils in offener, theils in geheimer Correspondenz, von welcher uns die aus dem Archive zu Simancas stammenden cartas de Felipe el hermoso im VIII. Bande der Coleccion de documentos ineditos para la historia de España (pag. 270—394) reichliche Kunde geben. Gerade während Quirino sich in Antwerpen befand, nimmt die Correspondenz des Königs an Bedeutung zu. Er schreibt von Geldern an die Herzoge von Bejar, von Infantado, den Grafen von Benavente; während er Arnheim belagert, geht die Correspondenz fort. Wir wissen aus Quirino, dass der Graf

von Haro seine Mission bei der Königin nicht anbringen durfte, aus der Coleccion (pag. 309), dass der König ihn auch nicht im Lager von Arnheim sehen wollte. Seit der Intrigue mit Lope de Conchillos, die er geleitet und von welcher auch Quirino erzählt, war er in die Ungnade K. Philipps gefallen, dessen Vertrauen er auch, wie aus Quirino hervorgeht, hinlänglich missbrauchte; er rächte sich, indem er die einflussreichsten Castilianer in der Umgebung des Königs als Schurken darstellte, wie auch König Ferdinand in seinem geheimen Schreiben an Dr. Puebla in London vom 22. Juni 1505 (Bergenroth, Calendar pag. 432) seiner Abneigung gegen K. Philipp die Zügel schiessen liess. Drohte Don Juan Manuel mit der Vertreibung K. Ferdinands aus Castilien, so drohte der Graf von Haro mit einem Acte der Rache, der auch dann vollführt wurde, als K. Philipp, der, so weit es ihm möglich war, für Nachgiebigkeit und Einlenken gesinnt war, den Dreikönigsvertrag von Salamanca genehmigt hatte, welcher dem Könige Ferdinand das von ihm aufgegebenes Königthum wieder verschaffte. Uebrigens commentiren sich die Schreiben Puebla's und Quirino's mehrfach. Auch der Erstere berichtet, jedoch erst am 11. August 1505, nr. 439, über Lope de Conchillos, Secretär K. Ferdinands, wie er ihn nennt, während er in Diensten K. Philipps war. Quirino versichert am 5. Juli nach dem Berichte des Grafen von Haro als zuverlässig, dass K. Heinrich VII. sich mit der jüngeren Königin von Neapel, Nichte K. Ferdinands, verlobt habe, während die Verlobung im August, Cal. nr. 438, nichts weniger denn abgeschlossen war. Beide berichten, Cal. nr. 439 und Quirino nr. 42, über Differenzen zwischen Flandern und England, über den Grafen von Suffolk etc. Namentlich aber commentiren die Briefe Dr. Puebla's vom 11. August 1505 und vom 17. (Cal. nr. 439, 440, 441) den Quirino's vom 26. Juli, das Project einer Zusammenkunft K. Heinrichs VII. und K. Philipps zu Calais, das des Letzteren Schwägerin, die Prinzessin von Wales, Katharina, jüngere Schwester der Donna Juana, auf den Wunsch Don Juan Manuels aufgegriffen hatte. Dr. Puebla durchkreuzte dasselbe, indem er nach der Absicht K. Ferdinands den K. Philipp möglichst zu isoliren suchte, damit er um so mehr von K. Ferdinand abhängig werde. Die üble Gesinnung Puebla's gegen K. Philipp tritt bei dieser

Gelegenheit klar genug hervor. Man lernt aus dem Diener den Herrn und aus diesem den Diener kennen.

Die Antwerpener Briefe hören mit dem 1. August auf. Es folgen noch zwei aus Herzogenbusch vom 7. und 11. August über die Beendigung des geldrischen Krieges nach, mit welcher zwar K. Maximilian sehr unzufrieden war, da er meinte, dass eine Fortsetzung des Krieges ein viel glänzenderes Resultat ergeben hätte; allein man konnte sich bei den nun folgenden Differenzen mit dem französischen Cabinete sehr bald überzeugen, dass ein rascher und doch im Ganzen günstiger Abschluss dieses Krieges, der wie ein Pfahl im Fleische der Niederlande sass, für diese der grösste Gewinn war. Jetzt hinderte nur noch die nahe Niederkunft der Königin Johanna (15. September 1505), den Zug nach Spanien zur Erlangung des castilianischen Erbes zu unternehmen. Allein der geldrische Sieg stand gar nicht in der Berechnung des französischen Cabinets, noch auch K. Ferdinands, der sich bereits an letzteres angeschlossen hatte und in unseliger Verblendung Anstalten traf, sich mit einer Nichte K. Ludwigs, ehe auch nur das Trauerjahr seit dem Tode der Königin Isabella vorüber war, zu vermählen. So hart auch dieser Schlag von K. Philipp empfunden wurde, da er ihn der Aussicht beraubte, einmal seinem Schwiegervater in Aragon, Valencia, Neapel, Sicilien nachzufolgen, und das ganze Gebäude der Vereinigung der Königreiche Aragon-Castilien erschütterte, so zeigte sich sehr bald, wie recht Maximilian die Sachlage auffasste, als er während seines Aufenthaltes in Brüssel äusserte, der katholische König habe seinen Sohn treffen wollen, aber sich selbst am meisten verwundet. Ein grosser Theil der nachherigen Erfolge K. Philipps muss diesem „*mariage vitupéreux*“ zugeschrieben werden. Selbst Don Pedro de Anghiera, wie ihn Quirino viel richtiger nennt als wir, die den königlichen Rath von Indien und Botschafter K. Ferdinands nur nach seinem Taufnamen Petrus Martyr benennen, war dadurch auf das Empfindlichste berührt. Es gab wenige Castilianer, die durch den Schimpf, der dem Andenken der Königin Isabella dadurch widerfuhr, nicht sich selbst für beschimpft ansahen — nur Donna Juana machte hievon eine Ausnahme. Die nun folgenden Briefe aus Brüssel reichen vom 17. August bis 7. November 1505 (incl.),

nr. 53—76. Die späteren, welche vor der Abreise nach Spanien geschrieben wurden, sind aus Antwerpen, Bruges, Gent (29. November, 2., 5., 6., 10. December), wieder aus Bruges und endlich aus Middelburg, 1. und 7. Januar 1506, letzterer schon von dem Schiffe aus, das Quirino nach Spanien bringen sollte, aber ihn vorerst sehr wider seinen Willen nach Falmouth brachte.

Die Brüsseler Briefe sind äusserst wichtig. Sie beziehen sich zum Theile wie die Antwerpener auf den Versuch des französischen Cabinets, den König in Streitigkeiten mit dem Pariser Parlamente zu verwickeln und dadurch einen Vorwand zu erhaschen, den Hagenauer Frieden zu brechen und K. Philipp die Schuld dieses Bruches zu unterbreiten.

Zum andern Theile beschäftigen sie sich mit dem Aufenthalte K. Maximilians in Brüssel. Er kam dahin (23. August), um Abschied von der Königin und dem Könige zu nehmen, die er nicht wieder sehen sollte, Beide miteinander zu versöhnen und den König zu bestimmen, dem König Ferdinand möglichst entgegenzukommen. Festlichkeiten fanden auf Festlichkeiten statt, um Donna Juana daran zu gewöhnen, sich wieder öffentlich zu zeigen und sie ihrer Melancholie zu entreissen. Daneben ging aber der Streit mit den Franzosen fort und Maximilian nahm Anlass, einer französischen Gesandtschaft sehr derb seine Meinung über ihr verrätherisches Benehmen zu sagen. Einen schreienden Misston in die Brüsseler Feste machte aber dann die Kenntniss von der engen Verbindung K. Ferdinands und K. Ludwigs, die schlimme Aussicht auf Vernichtung des Eheverlöbnisses Herzog Karls mit der Tochter Ludwigs XII. und der Verlobung K. Ferdinands mit Madame Germaine von Foix. Die Depeschen lassen einen tiefen Blick in die Verstimmung werfen, die sich des Vaters und des Sohnes bemächtigte, welche sich mit einem Male der Früchte so grosser Anstrengungen beraubt sahen und so nahe dem Ziele dasselbe in die weiteste Ferne gerückt erblickten. Da Quirino oftmals mit dem Könige und den Personen aus dessen Umgebung zusammenkam und andererseits seine Nachrichten von dem Grafen von Haro zog, der freilich dem Könige sehr verhasst war, so bieten seine Depeschen aus den Monaten August, September, October hohes und mannigfaltiges Interesse. Schon Ende August wusste man in Brüssel, dass nur mehr die Königin Anna von Frankreich und der Car-

dinal von Rouen (?) für Aufrechthaltung des Hagenauer Vertrages waren. Maximilian verdoppelte seine Anstrengungen, um den König von Castilien mit seinem Schwiegervater auszusöhnen, und während Ersterer seinen tüchtigsten Diplomaten, Monseigneur de Veyre nach Spanien sandte, der aber K. Ferdinand sehr verhasst war, sandte Maximilian den nachher so oft genannten Andrea del Burgo dahin ab, welcher mehr in die Intentionen K. Ferdinands einging. Die Depeschen enthalten ein interessantes Spiel von Schachzügen, wobei aber zuletzt doch nur das Eine sich herausstellte, dass mit grosser Bezwungung seiner selbst K. Philipp in dem Masse seine Stellung wahrte, in welchem er sich in das Unvermeidliche fügte und durch kluge Nachgiebigkeit die gegen ihn gekehrte Spitze abbrach. Quirino's Depeschen in dieser Zeit erhalten durch die Lettres de Louis XII und die Négociations Le Glay's einen Commentar, der, wo sich Quirino nur im Allgemeinen hält, in das Einzelne eingeht; ebenso aber kann man sagen, ergänzt wieder Quirino als Augenzeuge der Begebenheiten, was man bisher nur aus Urkunden kannte. Aber auch die spanischen Briefe, welche im VIII. Bande der Documentos ineditos veröffentlicht sind, geben über diese unendlich schwere Zeit K. Philipps denkwürdige Aufschlüsse, da sie zeigen, wie unverdrossen er daran arbeitete, in Castilien königliche Rechte auszuüben, der Inquisition zu steuern und sich Anhänger zu erwerben. Es drohte der Krieg mit Frankreich wie mit K. Ferdinand, der Verlust der castilianischen Erbschaft wie des burgundischen Erbes. Wer da meint, dass die Erwerbung der Krone von Spanien für das Haus Habsburg eine so leichte Sache war und eben nur auf dem Wechsel von Ringen beruhte, auf dem abgeschmackten: „tu felix Austria nube“, der möge diese Depeschen Quirino's durchgehen, und er wird sich überzeugen, welche Mühe und Anstrengung es kostete, dem Verluste des kaum Errungenen entgegenzutreten, und wie darüber der Lebensfaden K. Philipps immer dünner und dünner werden musste, bis er frühzeitig ganz schwand. Obwohl namentlich im September 1505 der ganze politische Bau, an welchem seit 1501 gearbeitet worden war, zusammenstürzte, entschloss sich der König dennoch, den Winter zur Fahrt nach Spanien zu benützen. Allein wenn auch die Niederkunft der Königin am 15. September ein Haupthinderniss beseitigte, so konnte

doch K. Ferdinand seinem Schwiegersohne nicht blos in den höhnischsten Worten seine Verlobung ankündigen, wobei man das Epistolarium nachlesen mag, sondern auch im Anfange Octobers, als Maximilian schon abgereist war, sein Ultimatum stellen, (Quirino, 6. October 1505), er werde Zeitlebens auf die Regierung Castiliens nicht verzichten.

Waren nun die Granden über Don Fernando's zweite Heirat im höchsten Grade aufgebracht und erklärten sie, sie wollten ihn jetzt schon gar nicht mehr als ihren Beherrscher anerkennen (Quirino, 21. September 1505), so war doch Donna Juana mit Allem einverstanden, was der Vater wollte oder that. Die Lage des Königs war dadurch nicht wenig erschwert, und so entschloss sich nun Philipp, bis zum Aeussersten nachzugeben und das Uebrige auf seine Ankunft in Spanien zu ersparen. Die dem Dreikönigsvertrage von Salamanca, 24. November 1505, unmittelbar vorausgegangenen Unterhandlungen entziehen sich der näheren Kenntnissnahme Quirino's, welcher sich mehr mit den französischen Verhandlungen beschäftigt, über die es ihm leichter wird, genaue Erkundigungen einzuziehen. Am 29. October theilt er mit, dass ein neuer Vertrag mit K. Ludwig XII. durch den Herrn von Ville abgeschlossen worden sei. Jetzt wird auch an eine Gesandtschaft nach Rom gedacht — die Don Antonio's de Acuña kennt Quirino nicht — und beginnen die Verhandlungen mit den niederländischen Städten wegen Geldhilfe und die umfassenden Vorbereitungen zur Abreise, wozu auch die Reise der Königin nach Middelburg gehört, wohin man ihre drei Kinder von Mecheln aus bringt (Quirino, 7. November 1505).

Da der König sehr häufig den Aufenthaltsort wechselte und die Anstalten zur Abreise alle übrigen Geschäfte in den Hintergrund drängten, verlor Quirino etwas die Fühlung mit dem Hofe. Er berichtet über die lächerliche Eitelkeit Philibert Naturelli's, den wir dann als Botschafter in Rom treffen, von wo er seine Berichte an den König sendet (1506, bei Le Glay) und der, sich für ein ausserordentliches diplomatisches Genie haltend, das Cardinalat für sich verlangte, 22. November. Wir erfahren den Grund der Ungnade des Herrn von Berghes, der einst den ganzen Hof regierte, aber 1502 in Ungnade fiel, aber nicht durch den Bischof von ‚Belinzona‘, sondern durch den Erzbischof von Besançon, den vielbesprochenen Franz von Bux-

leiden (29. November). Hingegen treten jetzt, je mehr sich die Abfahrt nähert, die Beziehungen zu England massgebend hervor. K. Heinrich verlangt bereits die Auslieferung des Earl of Suffolk, der im October aus dem Gewahrsam Karls von Egmont nach Namur gebracht wurde. Der Herr von Ville, welcher von der Gesandtschaft aus Frankreich zurückkehrte, berichtete über die schlimme Gesinnung des Königs Ludwig, so dass den König von Castilien Reue beschlich über das Vertrauen, welches er gegen den Rath seines Vaters und Schwiegervaters demselben geschenkt. Man vermuthete, dass der König Ursache der Weigerung Karls von Egmont, nach Spanien zu gehen, sei. Am 2. December berichtet er, dass die spanischen Botschafter gar nicht für die rasche Abreise des Königs seien, während doch K. Ferdinand den Schein annahm, als wünsche er sie so sehr. Die ausführliche Depesche aus Gent vom 5. December berichtet nicht nur über den monströsen Dreikönigsvertrag von Salamanca, 24. November 1505, womit man den grossen castilianischen Königsstreit für immer beigelegt zu haben glaubte, sondern er theilt auch den Auszug eines Schreibens K. Ferdinands an seinen Botschafter am Brüsseler Hofe mit, das die wahren Gesinnungen des Königs von Aragon enthüllt. Nicht minder, dass Don Juan Manuel, der gewöhnlich als der Urheber aller Ferdinand feindlichen Tendenzen dargestellt wird, diesem seine Unterwerfung anbot, aber kein Gehör gefunden habe. Die Vorbereitungen K. Philipps zur Reise nach Spanien seien nicht hinreichend, um gegen den Willen K. Ferdinands etwas zu unternehmen. Ein kurzer Bericht vom 6. December meldet das Eintreffen einer Depesche des Herrn von Veyre aus Salamanca vom 27. November, der Vertrag sei abgeschlossen und besiegelt. Eine zweite vom selben Datum gibt Einzelheiten desselben an. Die Depesche vom 10. December berichtet, dass K. Philipp mit grosser Genugthuung den Vertrag beschworen und Herr von Veyre gemeldet habe, durch rasche Abreise könne wohl noch die Heirat mit Madame Germaine verhindert werden, eine Täuschung, der man sich aber noch längere Zeit hingab. Der Bericht aus Bruges vom 20. December bespricht die Annäherung des römischen Königs und K. Philipps an K. Heinrich VII., den Unwillen Philipps gegen K. Ludwig und dass jetzt Karl von Egmont mit nach Spanien gehen wolle! Der

Bericht aus Middelburg vom 1. Januar meldet, dass nur guter Wind erwartet werde, um abzufahren; der vom 7. Januar, bereits zu Schiffe, berichtet die Wahl eines Arenberg zum Bischof von Lüttich, somit eines geschworenen Gegners des burgundischen Hauses, und die Verkündigung des Vertrages von Salamanca, dessen für K. Philipp wohlthätigste Wirkung darin bestand, dass er ungehindert die Fahrt nach Spanien unternehmen konnte. Eine wichtige Thatsache jener Tage gibt erst ein späterer Bericht vom 13. April. Da eine ältere Dame, welche bisher allein bei der Königin ausgehalten, nachdem diese im Frühlinge 1505 ihren ganzen weiblichen Hofstaat, Frauen und Fräulein, plötzlich entlassen, ihres Alters wegen die Seereise scheute, habe K. Philipp an ihrer Stelle eine Frau Veingen(?) zum grossen Verdrusse der Königin ernannt. Donna Juana habe die Männer wie die Frauen der Niederlande gleich sehr gehasst und diesen Hass auf Frau Veingen übertragen. Die Sache kam später zu einem wilden Ausbruche ihrer Leidenschaftlichkeit. Jetzt verliess sie im grössten Zorn das Geburtsland ihres Gemahls, entschlossen, sich künftig diesem so wenig zu fügen, als sie es früher gethan, und dieselben Scenen, die sie mit grossem Geschrei in Flandern aufgeführt, in England und Spanien zu wiederholen.

So viele Nachrichten wir auch über die Ankunft K. Philipps in la Coruña, 26. April 1506, und sein allmähliges Vorrücken durch Galicien nach Castilien, die Verhandlungen mit K. Ferdinand und die Zerreissung des Vertrages von Salamanca besitzen, so gewähren die Briefe Vincenzo Quirino's an den Dogen von Venedig vom 26. April bis 24. August Aufschlüsse, welche wir in gleichem Grade nirgends finden. Da sie bisher ungedruckt waren, Rawdon Brown nur ungenügende Auszüge und noch dazu in englischer Uebersetzung mittheilt, ist es wünschenswerth, Näheres zu erfahren.

1. Schreiben vom 26. April 1502, noch vom Schiffe aus.*¹ Während Alle glaubten, die Flotte werde in Laredo landen, erhielt sie den Befehl, nach la Coruña zu segeln, nicht blos, um Santiago di Compostella näher zu sein, wohin sich der König verlobt, sondern in Folge besonderer Berathung in Falmouth,

¹ Die Sternchen bedeuten: angeführt von R. Brown.

um die Zusammenkunft mit K. Ferdinand wo nicht zu hindern, doch hinauszuschieben. Monsignor Lassav und Monsignor Averre sind die Herren von Lachaux und Veyre.

2. Schreiben vom 27. April. Die Königin verweigert bei ihrem Einzuge in la Coruña die Bestätigung der Stadtprivilegien, was allgemeine Unzufriedenheit erzeugt.

3. Schreiben vom 2. Mai.* Nähere Erklärung des Vorganges in la Coruña. Der König beschwört die Privilegien. Feindselige Haltung der Königin gegen den König. Vorwürfe, die K. Philipp dem Don Pedro de Ayala macht, und Rechtfertigung desselben. Die Königin schickt die Hofdamen zurück.

4. Schreiben vom 4. Mai. Ankunft des Grafen von Lemos und des Don Dionys de Portugal am 3. Mai, dann des Marques de Storch (Astorga). Der Graf von Benavente entschuldigt sich. Die Flotte ist zurückgeschickt.

5. Schreiben vom 8. Mai aus la Coruña.* Am 3. Mai Ankunft eines Schreibens K. Ferdinands. Am 7. Mai kamen die Herren von Lachaux und Andrea de Burgo an, worauf sogleich mit Herrn de Vila Cabinetsrath gehalten wurde. Gerüchte über diese geheime Conferenzen. Die Königin empfängt Niemanden (R. Brown, nr. 881).

6. Schreiben vom 10. Mai aus la Coruña. Ankunft von Gesandten K. Ferdinands. Am 9. kamen Garcilasso de la Vega und der Graf von Fuensalida. Die Granden wollten nur K. Philipp gehorchen. Der Herzog von Najera, der Graf von Benavente und der Marques von Villena kommen mit der Absicht, die Beseitigung des Vertrages von Salamanca zu beantragen.

7. Schreiben vom 12. Mai aus la Coruña. Bestätigung der mitgetheilten Nachrichten. K. Ferdinand habe durch Lachaux und Andrea de Burgo den König für sich zu stimmen gesucht, damit er den Granden nicht traue. Dann habe Ferdinand noch drei Gesandte geschickt und wollte endlich in Person kommen. Der Streit zwischen Beiden bewege sich jetzt um die Krönung (Huldigung) Philipps in Toledo, die Königin lasse sich nicht sehen. Am 11. Mai sei ein Alcaide und ein Alguazil mit Justizbeamten gekommen, aber schon wieder abgereist.

8. Schreiben vom 13. Mai* aus la Coruña. Ankunft Don Pedro Martyr's. Günstige Aeusserung des Königs über Venedig. Quirino bittet um die Erlaubniss, zurückkehren zu dürfen.

9. Schreiben vom 14. Mai aus la Coruña. Die drei Granden (Schreiben vom 10. Mai) sind angekommen und betreiben mit Don Juan Manuel ihren Plan, sich an K. Ferdinand zu rächen und den Dreikönigsvertrag zu beseitigen. Täglich kommen Granden, um Philipp allein als König anzuerkennen. Monsignor de Vila und Herr von Lachaux suchen den König für Aufrechthaltung des Vertrages zu stimmen und stehen auf Seite K. Ferdinands. Dasselbe soll auch Monsignor de Veyre beabsichtigen. Alle Burgunder und Flanderer seien für den Vertrag von Salamanca und wünschen eine Zusammenkunft der Könige. Auch Philipp sei dafür gewonnen und wolle nach Astorga. Andrea de Burgo sei zu K. Ferdinand abgereist. Philipp habe diesem geschrieben, er möge nicht nach la Coruña kommen, wo es ihm an Allem fehle, er werde ihm entgegen gehen, worauf K. Ferdinand erwiderte, er hätte keine Mühe gescheut, seine Kinder zu sehen. Die Königin liess endlich am 14. Mai die Granden zum Handkuss, sprach aber kein Wort mit ihnen und ging gleich in ihr Gemach zurück.

10. Schreiben vom 18. Mai aus la Coruña. Mittheilung einer Unterredung des Königs mit dem Comendador de Haro (Avro).¹ Der König versichert ihn seiner ergebensten Gesinnung gegen K. Ferdinand, den er baldigst aufsuchen werde. Ferdinand wolle die Cortes zur Huldigung berufen. Don Juan Manuel habe jedoch dem Könige Besorgniss eingeflösst, es möchte ihm durch den Condestable in Astorga Gewalt widerfahren, und ähnliche Besorgnisse habe er auch dem K. Ferdinand eingeflösst. Die Cortes hätten den König gebeten, von der Krone nichts an die Granden zu veräussern. (Marin Sanuto 1506, pag. 35).

11. Schreiben vom 25. Mai aus la Coruña. K. Ferdinand habe sich entschlossen, nach Santiago zu gehen, und sei auf dem Wege dahin bis Villafranca gekommen, in der Ueberzeugung, dass K. Philipp den Vertrag von Salamanca aufrecht erhalten wolle; da es sich aber um Auslegung des letzteren handelte — ob K. Ferdinand gobernador oder König von Castilien sei, — so beschwerte er sich über das schurkische Benehmen gegen ihn und erklärte, nicht weiter zu gehen. Unschlüssigkeit K. Philipps

¹ Gutiere Gomez de Fuensalida, dem früheren Botschafter in Brüssel und zuerst (1498, Cal. I, nr. 222) bei dem römischen Könige.

zwischen den beiden Parteien. Er erklärt, binnen zwei Tagen nach Santiago aufzubrechen. Die Granden hielten unter dem Comendador mayor de Santiago Conferenzen, und Don Juan Manuel bearbeitete dann den König. Sie beschlossen, von dem Könige nichts zu verlangen, als dass er sich als König von Castilien erhalte.

12. Schreiben vom 27. Mai aus la Coruña. K. Ferdinand habe die Geduld verloren, seit ihm der Titel eines Königs von Castilien streitig gemacht wird und K. Philipp die Hälfte der Einkünfte von Castilien verlangt. Die Granden hätten dem Könige Misstrauen eingeflösst, weshalb morgen die Reise nach Santiago angetreten werden solle, ohne dass von einer Zusammenkunft mit K. Ferdinand die Rede ist. Die Königin sei nicht weit entfernt von den ersten Grenzen einer Union ihres Gemahls und ihres Vaters (?) Der König habe Don Diego (de Guevara), maestro de casa der Königin, zu K. Ferdinand gesandt.

13. Schreiben vom 31. Mai aus Santiago di Compostella. Die Zwietracht zwischen den Königen ist eingetreten. K. Philipp wurde überzeugt, K. Ferdinand wolle ihn wie einen Knaben regieren, er habe das Testament der Königin gebrochen, der Vertrag selbst sei nur abgeschlossen worden, um die Heirat des Königs Ferdinand zu hindern. K. Philipp müsse nach Castilien gehen, wo sich dann die noch Unschlüssigen für ihn entscheiden würden. Mit Mühe habe man heute (Pfingsttag) die Königin bewogen, in die Kirche zu gehen.

14. Schreiben vom 2. Juni, Santiago. Mittheilung eines Schreibens K. Ferdinands an K. Philipp, er möge ihm Don Juan Manuel, den Herrn de Vila und noch einen dritten seiner Rätthe senden, worauf K. Philipp Vila, Veyre, Lachaux und Don Juan Manuel zu senden beschloss. Man war überzeugt, dass sich der Letztere von K. Ferdinand gewinnen lassen und dann die ganze Opposition der Granden in Nichts auflösen werde. K. Philipp schlug, damit die Unterhandlungen ungestört fortgingen, einen andern Weg als nach Villafranca ein. Er wolle am 3. Juni nach Benavente aufbrechen.

15. Schreiben vom 9. Juni aus Orense. K. Ferdinand sendet den Erzbischof Jimenes hieher, welcher wie K. Philipp am 6. Juni ankam. Fruchtlöse Conferenzen. Die Anhänger Ferdinands fangen an, besorgt zu werden. Der Herzog von

Infantasgo ist gekommen, die Uebrigen wollen in Benavente huldigen. K. Philipp wolle morgen abreisen und K. Ferdinand von Villafranca aus ihm entgegengehen. Je grösser die Fürsten seien, desto schwankender seien ihre Entschlüsse. (K. Ferdinand)!

16. Schreiben vom 17. Juni aus Puebla de Senabria. Er reiste immer von Orense dem König um eine Tagereise voraus. In der ganzen Welt gebe es kein elenderes Land. 200 Pferde und Maulthiere seien umgefallen. Die Kosten seien ausserordentlich. Am 16. kamen der Condestable und der Herzog von Alba zum K. Philipp.

17. Schreiben vom 18. Juni aus Puebla. Ankunft K. Philipps. Klagen der Granden, dass er ohne ihre Mitwirkung mit K. Ferdinand unterhandle. Philipp beruft sie in den Rath. Beschluss, mit K. Ferdinand nicht einen Vertrag abzuschliessen, als auf der Grundlage, dass er Castilien räume. Letzterer ist beinahe von Allen verlassen, aus dem Condestable sein grösster Gegner geworden, auf den er doch alle Hoffnung gesetzt hatte. Auch das Volk ist ihm und seiner Gemahlin entgegen und erlaubt sich Unarten gegen sie. Dadurch sei auch die Stellung Philipps eine ganz andere als früher.

18. Schreiben vom 18. (21.) Juni aus Puebla. Nachdem K. Ferdinand dem K. Philipp geschrieben, er kümmere sich nicht darum, seine Tochter zu sehen, sondern er wolle nur ihn sprechen, sandte K. Philipp am 19. Juni den Don Juan Manuel zu ihm, worauf heute (21. Juni?) die Zusammenkunft der Könige im Eichenwalde (a l'ombra d'un bel rovere) in Gegenwart des Erzbischofs Jimenes, des Andrea del Burgo und des Don Juan Manuel stattfand. Der Vertrag von Salamanca sei beseitigt und ein neuer werde stattfinden auf Grund des Abzuges K. Ferdinands aus Castilien. Die Königin befinde sich in Lusato und rede mit Niemandem. (Vielleicht ist Lubian auf der Strasse nach la Puebla gemeint). Da K. Philipp Quirino aufforderte, ihn zu begleiten, sei er auch bei der Zusammenkunft gewesen und von K. Ferdinand freundlich begrüsst worden.

Die Angabe, dass die Zusammenkunft in Remessal am 21. Juni stattgefunden habe, steht mit der allgemeinen Angabe für den 20. in Widerspruch.

19. Schreiben vom 25. Juni aus Benavente.* Fortwährend werde zwischen Benavente und Villafafila unterhandelt. Ferdi-

nand wolle gubernador bleiben und später darauf Verzicht leisten und sich mit den drei Grossmeisterthümern begnügen. Dann trat auch der Vorschlag hervor, dass K. Ferdinand auf Lebenszeit das Königreich Granada übergeben werden solle. Ferdinand habe sehr günstige Nachrichten von Don Gonzalvo aus Neapel erhalten, wolle dahin gehen und sich mit Venedig aufs Innigste verbinden. Der Gesandte des Königs von England und der Nuntius kamen nach Benavente. Bei K. Ferdinand befanden sich nur der Erzbischof, der Herzog von Alba und der Almirante. Als die Königin von der Zusammenkunft gehört, habe sie den Grafen von Benavente und den Marques von Villena Verräther gescholten. Man habe sie in ihrem Gemache mit dem Könige lange Zeit schreien hören. Die Städteprocuratoren hatten gehuldigt, aber nicht die von Viscaya, und die von Leon und Toledo seien handgemein geworden.

20. Schreiben vom 27. Juni aus Benavente. Bericht über die Verhandlungen von Villafafila. Ferdinand geht nach Tordesillas (Torre de Silglia). Die Königin wurde beiderseits umgangen.

21. Schreiben vom 29. Juni aus Benavente. Mittheilung der Bedingungen des Vertrages von Villafafila. Gemeinsame Obedienzleistung in Rom. Die Bestimmung über das neapolitanische Erbe verletzt den französischen Vertrag. Unzufriedenheit der Königin. Am 29. entweicht die Königin.

22. Schreiben vom 4. Juli* aus Muzientes. Unterhandlungen des Königs mit den Cortes, damit ihm allein geschworen werde. Die Granden fürchten die Rache der Königin. Der englische Botschafter beschwert sich heute, dass sein Herr nicht in den Vertrag von Villafafila aufgenommen worden sei. Antwort des Königs. Unzufriedenheit des Botschafters.

23. Schreiben vom 7. Juli aus Valladolid. K. Ferdinand besteht auf einer neuen Zusammenkunft, damit man glaube, er scheide in grösster Freundschaft. Zweite Zusammenkunft in Renedo bei Muzientes, vier Stunden lang. K. Ferdinand über die Eifersucht der Königin Isabella. Abreise Ferdinands nach Aragon. Ankunft Philipps in Valladolid. Die Granden rathen, die Königin einzusperren.

24. Schreiben vom 11. Juli aus Valladolid.* Die Städte schreiben den Procuratoren, sie hätten der Königin zu schwören.

Eine Schrift der Granden über die Unfähigkeit Donna Juana's wird vom Condestable und dem Herzog von Najera nicht unterschrieben. Die Königin täuscht den König, empfängt die Procuratoren, lässt sich als Königin anerkennen und verlangt feierlichen Schwur in Toledo. K. Philipp begibt sich in ein Kloster und legt von da aus der Königin drei Fragen vor. Sie will nicht haben, dass Flanderer, noch die Frau eines Flanderers Castilien regiere, sondern ihr Vater. Jimenes suchte die Gatten zu versöhnen. Die Correspondenz der Königin mit ihrem Vater wird aufgefangen. Unterhandlungen des englischen Botschafters mit K. Ferdinand wegen des Ueberrestes der Mitgift der Prinzessin von Wales. Drohung sie zurückzuschicken. Französische Gesandtschaft bei K. Philipp. Entschuldigung wegen der aufgelösten Verlobung. Verkündigung der Verlobung der Prinzessin Margaretha mit K. Heinrich.

25. Schreiben vom 16. Juli aus Valladolid. Die Königin lässt sich durch Ueberraschung gewinnen, die Huldigung der Cortes anzunehmen. Der König verspricht einen Zug gegen die Moros. Ferdinand verlangt die Auslieferung des Herzogs von Valentino (Cesare Borgia).

26. Schreiben vom 23. Juli aus Valladolid.* Prinz Karl soll eine englische Prinzessin heiraten, der fünfzigjährige Dänenkönig eine französische. Vorbereitungen zum Kriege in Afrika. Von der Königin spricht man nicht mehr. Zwietracht unter den Granden. Lebhaftes Correspondenz zwischen den beiden Königen.

27. Schreiben vom 27. Juli aus Valladolid. Vincenzo Quirino verabschiedet sich vom K. Philipp.

28. Schreiben vom 1. August aus Valladolid. Process der Erben des Martin Bursara. Briefe aus Flandern melden den Wiederausbruch der geldrischen Unruhen.

Abreise Vinc. Quirino's aus Valladolid am 2. August 1506.

Wenn schon die früheren Serien Aufschlüsse von grösstem historischem Werthe gewähren, so ist dies in erhöhtem Grade bei dieser letzten der Fall. In Betreff des Aufenthaltes K. Philipps in la Coruña, seiner Reise nach Santiago de Compostella und Puebla verlassen uns die chronologischen Angaben und entsteht ein Wirrwar, der durch die Angaben Quirino's allein sich entwirrt. Aber auch über die Ereignisse des Hochsommers und

namentlich über die gräuliche Scene, die Donna Juana ihrem Gemahl bei der Eidesleistung der Procuratoren der Cortes bereitete, so dass dieser sich in ein Kloster zurückzog, bringt Quirino die interessantesten Daten. Sein *registrum literarum* ist für die beiden letzten Lebensjahre K. Philipps eine Quelle ersten Ranges, ohne welche es vielfach unmöglich wäre, den richtigen Pfad ausfindig zu machen, und wenn wir irgend etwas bedauern, so ist es, dass er einen Monat vor K. Philipps Tode Castilien verliess und wir somit über die letzten Wochen und Tage des Königs vorzugsweise auf Alvaro Gomez und nicht auch auf ihn angewiesen sind.

Es ist natürlich, dass diese Berichte, welche sich auf die spanischen Vorgänge beziehen, das allgemeine Interesse nicht besitzen wie jene, die über die Ereignisse in mehreren Staaten Aufschlüsse geben. Allein sie weisen die Entwicklung des grossen spanischen Dramas nach, das einen unerwartet tragischen Ausgang nimmt. K. Ferdinand, welcher sich durch den Dreikönigsvertrag zum Herrn der Situation gemacht, während K. Philipps unfreiwilligem Aufenthalte in England sich mit Germaine von Foix vermählt und dadurch seinen drei Töchtern eine Stiefmutter gegeben hatte, erhielt den ersten Schlag, als die Landung seiner Kinder nicht in Laredo, wie er erwartete, sondern im entlegenen la Coruña stattfand. Die in vielfacher Beziehung viel bequemere Landung hätte eine Zusammenkunft mit der Stiefmutter unvermeidlich gemacht; es wäre ferner, ehe eine Auseinandersetzung über die noch strittigen Punkte stattgehabt hätte, die Zusammenkunft der beiden Könige, und wie man annahm, dann der volle Sieg Ferdinands über seinen Schwiegersohn erfolgt, das castilianische Königthum Ferdinands wäre unabwendbar geworden. Das aber war, seit der König den Castilianern den Schimpf der zweiten Heirat, mit einer Französin und in Dueñas, wo Don Fernando sich einst mit Donna Isabel vermählt hatte, angethan, eine moralische Unmöglichkeit geworden. Maximilian hatte Recht, wenn er sagte, der König habe sich selbst eine Wunde versetzt, als er nach seinem Sohne ausholte. Jetzt kam es über ihn. Der Abfall der Granden erfolgte während des Aufenthaltes in la Coruña; die Zusammenkunft, wie sie Don Fernando betrieb, ohne vorausgegangene Abmachungen, fand nicht statt, als K. Philipp

sein Gelübde zu lösen nach Santiago de Compostella ausbog und dann, im weiten Halbkreise nach Benavente ziehend, die Stellung Ferdinands an der Grenze der Königreiche Leon und Galicien umging. Jetzt erfolgte ein Schlag nach dem andern. Der König, von allen Castilianern, selbst von dem Condestable und dem Primas von Toledo verlassen, konnte es nicht wagen, mit Hilfe von zwei oder drei Granden, die ihm treu geblieben waren, die Wechselfälle eines ungleichen Kampfes zu bestehen. Es ward ihm keine Gelegenheit geboten, seine Gemahlin seinen Kindern vorzuführen, nicht einmal die eigene Tochter konnte er sehen. Bald blieb ihm nur noch übrig, den Schein zu bewahren, als ob zwischen Schwiegervater und Schwiegersohn ein herzliches Einvernehmen obwalte, aber der Preis desselben war ein furchtbar hoher: der Verlust des Königreichs Castilien, an dessen Behauptung er Alles gesetzt hatte und aus welchem er nun nach zweimaliger Zusammenkunft mit K. Philipp und nachdem er noch den kaum geschlossenen und beeidigten Vertrag von Villafila heimlich widerrufen hatte, wie ein Flüchtling enteilten musste. Damit aber ist das Drama nicht zu Ende, sondern jetzt nehmen erst die Zerwürfnisse zwischen seiner Tochter und deren Gemahl den äussersten Grad an. K. Philipp wird von Donna Juana förmlich in den Augen seiner Unterthanen durch ein Benehmen sondergleichen misshandelt. Ohne weibliche Begleitung, jeden Augenblick öffentlichen Spectakel machend, zieht die Königin würdelos durch ganz Nordspanien, bis endlich das Mass voll ist, der König, diesen moralischen Leiden erliegend, das Opfer einer kurzen Krankheit wird, die seine Kräfte rasch aufzehrt, und Johanna zurückbleibt, in anderen Umständen, thränenlos, wie mit einem Fluche beladen die Leiche ihres Mannes bewachend, da ein dummer Mönch ihr die Möglichkeit einer Rückkehr zum Leben vorgeschwindelt, bald nutzlosem Grame hingegeben und endlich Mutter einer Tochter, die ihren Vater eigentlich durch ihre Mutter vor ihrer Geburt verloren. Es gibt kaum ein ergreifenderes Schauspiel als dieses Drama des ersten habsburgischen Königs von Spanien, der die Erwerbung dieser Krone mit dem Unglücke seines Lebens und seinem frühen Tode bezahlte. Man müsste sich eigentlich wundern, dass nicht schon längst ein Dichter diesen reichen poetischen Stoff aufgriff, wäre es nicht die Aufgabe des Historikers, zuerst

den geschichtlichen Boden festzustellen und dadurch den Dichter selbst vor jenen störenden Extravaganzen zu bewahren, die nur zu oft ein sogenanntes historisches Drama ganz unhistorisch und geradezu unleidlich machen.

Ich muss zum Schlusse noch bemerken, dass Quirino's *relazione di Borgogna* nicht mit der übereinstimmt, welche Sir Rawdon Brown nr. 890 als von ihm im Senate vorgetragen im Auszuge nach Marin Sanuto bekannt machte. Die starken Ausdrücke Quirino's über die Königin Johanna sind in der *relazione* vermieden. Dass K. Philipp den König Juan Manuel von Portugal als kinderlos zu beerben hoffte, ist sehr unwahrscheinlich. Interessant ist, dass Quirino keine grösseren Fehler an K. Philipp wahrnahm (*così grande e nobile e così virtuoso*) als: *era mal pronto nel rispondere e poco risoluto nell'eseguire e rimettevase sempre in ogni azione al suo consiglio* — freilich hätte er hinzufügen sollen, das er aus den fähigsten Männern zusammenstellte. Diesem edlen Manne sei eine Frau zu Theil geworden, wie Königin Donna Juana war. Offenbar hält er sie für das Unglück seines Lebens.

E reputà mala avara e zelosa e non vol veder femene in la soa corte, non si mostra molto, voria il re suo padre governasse, e li grandi di Chastiglia gli è contrari. So nach Marin Sanuto Vincenzo Quirino am 10. October 1506, in seiner Rede im Senate, als am 8. October sich die Nachricht verbreitet hatte, K. Philipp sei am Katarrhe gestorben, am 9. sie allgemein bekannt geworden war. (VI, pag. 442.)

Noch von la Coruña aus hatte K. Philipp seinen Rath und maître d'hôtel der Königin, Don Diego de Guevara, an K. Ferdinand abgesandt, der noch immer in Villafranca stand und die einander entgegengesetztesten Beschlüsse rathlos überlegte. Guevara's Berichte aus Villafranca vom 1., 2., 6. Juni, aus Matilla vom 9., aus Verdenoza vom 10., aus S. Marta auf der Strasse von Benavente nach la Puebla de Senabria vom 12., aus Rio negro vom 14., Asturianos vom 15. Juni, sowie die Anweisungen K. Philipps vom 4. Juni, Leriz (nicht Allariz) vom 6., Orense am Miño vom 7. und 9., Allariz vom 12. Juni sind aus dem Grunde von besonderer Wichtigkeit, weil sie ebenso sehr einen Einblick in die Anschauungen am Hoflager K. Ferdinands als in die Absichten und Besorgnisse K. Philipps

gewähren. Sie ergänzen somit durch authentische Berichte, was wir nicht ohne eine gewisse Färbung aus Alvaro Gomez oder Çurita wissen (Collection des voyages I. Appendices).

Don Diego war kein grosser Diplomat und fühlte es auch nur zu sehr; unerfahren in den Geschäften, stand er dem schlauesten Könige und dessen Anhängern, dem Herzoge von Alba, dem Condestable, dem Almirante gegenüber, die ihm schon durch ihre äussere Stellung imponirten und deren sich Don Fernando nach Belieben bediente. Es fehlte Don Diego an Zuversicht, an Geschmeidigkeit und an nöthiger Energie. Sein Gedächtniss ist ihm den langen Reden der Granden gegenüber nicht treu genug, aber sein Urtheil ist richtig, seine Treue und Hingebung ohne Fehl.

Er kam Samstag vor Pfingsten, 30. Mai 1506, in dem äussersten westlichen Winkel von Leon an, wo Villafranca liegt und wo sich auch, abgesehen von den Vorgenannten, der Erzbischof-Primas, der Adelantado von Granada, der Herzog von Albuquerque und die Procuratoren der Cortes befanden. Man erwartete den Herzog von Infantado. K. Ferdinand war aber keineswegs gewillt, diese Granden oder die Procuratoren zu K. Philipp ziehen zu lassen.

Die erste Audienz, welche Don Diego, und zwar schon am 30. Mai erhielt, bezog sich darauf, dass K. Philipp auf der Meinung bestand, es dürfe bei einer Zusammenkunft der Könige von keinem Vertrage und auch nicht von der Königin Donna Juana die Rede sein, die in der That damals nur ihre camarera und sonst gar keine weibliche Umgebung um sich hatte, was K. Philipp tief schmerzte. K. Ferdinand hatte durch seine Gesandten in la Coruña erklären lassen, dass er von dem Dreikönigsvertrage zu Salamanca nicht einen Buchstaben abweichen werde. Dadurch war die Basis weiterer Unterhandlungen geschwunden. Der Condestable von Castilien und der Herzog von Alba stellten nun Don Diego vor, dass, wenn K. Philipp von Santiago sich entferne, ohne mit seinem Schwiegervater sich benommen zu haben und mit ihm zusammengekommen zu sein, der Bruch unvermeidlich sei und K. Philipp die Schuld des Bürgerkrieges trage.¹ Dagegen

¹ Ce sont choses haultaines et bien arrogantes et menasses, dont nous esmerveillons être ainsi menassé en nos royaumes de ceux dont devrions avoir ayde secours et aussi service. Leriz, 6. Juni 1506.

erklärte sich nun K. Philipp auf das Entschiedenste; er habe nie die Achtung und Rücksicht gegen Don Fernando verletzt und wolle es auch jetzt nicht thun, trug aber Don Diego auf, die genauesten Erkundigungen über die Rüstungen anzustellen, die jetzt unter dem Scheine der Friedensliebe K. Ferdinand betrieb, und man erfuhr nicht blos, dass er die Artillerie von Medina del Campo kommen liess, sondern auch mit dem Gedanken umging, Neapel ganz den Franzosen abzutreten; wenn der gran capitan dazu seine Zustimmung gebe, meinte jedoch der Herzog von Alba. Schon waren Versuche gemacht worden, den zweiten Sohn K. Philipps, Don Fernando, aus Arevalo zu entführen, die Menge wegen des Decretes gegen die Inquisition (30. September 1505)¹ wider K. Philipp aufzuhetzen, ihn selbst als einen Kryptojuden zu bezeichnen, als K. Ferdinand doch Bedenken kamen, die Sache bis auf die Spitze zu treiben. Die Treue der Granden, der Procuratoren, selbst der Capitäne seiner Armee wankte; die Frage, wer König von Castilien sei, von Philipp mit aller Entschiedenheit betont, liess sich absolut nicht für K. Ferdinand entscheiden, und nun legte sich in diesem kritischen Momente die thörichtste Handlung des klugen Königs, seine zweite Heirat, wie ein Bleigewicht in die Wagschale gegen ihn. Wenn man auch noch sich Ferdinand als König von Castilien gefallen liess, Germaine konnte man sich als Königin nie gefallen lassen, sondern nur Donna Juana, die Tochter Isabelens, und deren Gemahl als König, nie und nimmermehr die unwürdige Stellvertreterin der grossen Königin. Die Folgen dieses falschen Schrittes zwangen den König zur Nachgiebigkeit. Die Granden wurden einer nach dem andern aufgefordert, dem K. Philipp und der Königin Donna Juana zu huldigen, die Procuratoren der Cortes nicht minder. Wer es nicht that, mochte sehen, wie er den Schritt verantwortete, der Erzbischof von Toledo so gut wie der Condestable und der Almirante von Castilien. Man sieht es deutlich aus den Berichten Don Diegos, in wenigen Tagen des Monates Juni vollzog sich eine grosse Wandlung. Der König ging täglich in das Predigerkloster von Villafranca, nicht wie der Almirante, um dort zu beten, sondern sich mit dem Erzbischofe Jimenes zu

¹ Doc. ined VII, pag. 337.

benehmen, der dort wohnte und den er endlich mit grossen Vollmachten nach Orense in Galicien sandte, mit K. Philipp zu unterhandeln. Er gab seine Tochter preis, um nur den Schein zu retten, als fliehe er nicht vor seinem Schwiegersohne; er gab seine Frau preis, die er seinen Kindern nicht vorzeigen durfte; er gab endlich Castilien preis und — floh aus dem Lande. Das ganze Gebäude seiner Ränke brach unter ihm zusammen. Er hatte sich selbst überlistet. Für diese Wendung der Dinge sind die, wenn auch nicht zahlreichen Depeschen Don Diegos de Guevara von grossem Interesse und ergänzen selbst mehrfach die Quirino's, geschweige die Darstellung Montigny's.

Es erübrigt, noch den brieflichen Vorrath aus den Jahren 1505 und 1506 bis zum Tode K. Philipps zur Uebersicht des ganz bedeutenden Materials, das emsige Forschung gewann, dem Leser vorzuführen. Das Verzeichniss dient dazu, einen festen chronologischen Boden in dem Wirrwar von Nachrichten zu schaffen und zu zeigen, wie viel sich bisher der Forschung entzog!

1505.

Bruxelles, 2. Januar. K. Philipp an K. Ferdinand. Absendung des Herrn de Veyre mit den grössten Vollmachten.

Doc. ined. VIII, pag. 274.

— K. Philipp an den Schatzmeister Nuño de Gomiel.

l. c. pag. 276.

Toro, 11. Januar. Eröffnung der Cortes, Schreiben derselben an König Philipp und Königin Juana.

Qurita, Hist. de Don Fernando VI, c. 2.

— 12. Januar. Huldigung K. Ferdinands als administrador y gobernador.

Bruxelles, 14. Januar. Feierliche Exequien der Königin Isabella in St. Gudula in Gegenwart des Königs und der Königin. Fälschlich in das Jahr 1506 verlegt.

Analect. hist. pag. 297, nr. CCCVIII.

Toro, 23. Januar. Geheime Mittheilung über die Regierungsunfähigkeit der Donna Juana. K. Ferdinand wird curador.

Qurita l. c.

Bruxelles, 28. Januar. K. Philipp an K. Ferdinand.

Doc. ined. pag. 278.

Toro, 4. Februar. K. Ferdinand an K. Philipp.

Citirt Doc. ined. VIII, pag. 280. — Summario bei Bergenroth, Suppl. nr. 7.

Bins, 4. Februar. K. Philipp an den Almirante de Castilla,
an den Duque de Nájera,
an den Conde de Benavente,
an den Marques de Villena.

Doc. ined. pag. 278.

Arras, 10. Februar. K. Philipp an Don Bernardino de Carvajal,
Cardinal de S. Cruz.

l. c.

Hedin, 15. Februar. K. Philipp an den Marques de Villena.

l. c. pag. 279.

Douay, 22. Februar. K. Philipp an K. Ferdinand,
an Nuño de Gomiél.

l. c. pag. 280.

Bruxelles, 2. März. K. Philipp an den Herzog von Nájera,
an die Prinzessin von Wales,
Schwester der Königin Donna
Juana.

— 4. März. K. Philipp an den Condestable,
an Nuño de Gomiél,
an den Almirante.

— 5. März. K. Philipp an K. Ferdinand.

— 8. März. K. Philipp an K. Ferdinand.

— 9. März. K. Philipp an Hurtado de Luna.

— 10. März. K. Philipp an den Condestable,
an Donna Juana de Aragon (hermana).

Bastogne, 16. März. K. Philipp an K. Ferdinand.

l. c. pag. 280—285.

Trier, 22. März. Ankunft des Cardinals von Rouen, Georg
d'Amboise. Entdeckung des Verrathes Lope's de
Conchillos.

K. Philipp an Nuño de Gomiél.

Trier, 25. März. K. Philipp an K. Ferdinand,
 K. Philipp an Don Ramon de Cardona,
 an Don Alonso de Fonseca, Erzbischof
 von Santiago,
 an Don Alonso de Fonseca, Bischof von
 Osma,
 an Antonio de Fonseca.

Doc. ined.

Carbourg (Saarburg), 29. März. K. Philipp an Don Juan de
 Vera, Bischof von Leon.

l. c. pag. 288.

Hagenau, 29. März. Ankunft K. Philipps.

Quirino.

— 30. März. Erste Audienz Quirino's bei K. Philipp.

Quirino.

— 2. April. Auffahrt des Cardinals von Amboise.

Quirino.

— 4. April. K. Max und K. Philipp beschwören den Ver-
 trag von Blois.

Quirino.

Näherer Bericht Quirino's über die Eidesleistung.

Quirino.

— 5. April. Bericht über die Audienzen des Cardinals, des
 spanischen Botschafters und des Don Juan Manuel
 bei K. Maximilian.

— 6. April. Feierliche Investitur des Cardinals mit Mailand,
 eventuell auch K. Philipps und des Letzteren mit
 Geldern, Görz und Kärnten.

— 7. April. Bericht über die bevorstehende Abreise des
 Cardinals und der Königin.

— 8. April. Mittheilung eines geheimen Vertrages K. Maxi-
 milians mit K. Ludwig XII.

— 9. April. Ankunft der kaiserlichen Insignien. Investitur
 des Churfürsten von Trier.

— 11. April. Abreise des Cardinals. Beschwerden des spani-
 schen Gesandten.

— 12. April. Abreise Vincenzo Quirino's und K. Philipps.

Strasbourg (Saarbrück), 13. April. K. Philipp und Donna Juana
an die Procuratoren der Cortes.

Doc. ined. pag. 289.

Luxemburg, 18. April. K. Philipp an K. Ferdinand.

l. c. pag. 290.

Bastogne, 19. April. Quirino's Bericht über eine Unterredung
mit Philibert Naturelli.

Arlon, 19. April. K. Philipp an Cyprian von Serntein.

Crenneville, Jahrb. II, pag. XLV.

Namur, 22. April. Quirino über die Königin und Lope de
Conchillos.

— 23. April. K. Philipp an den Marques de Villena.

— 25. April. Quirino über eine Unterredung mit K. Philipp.

Bruxelles, 26. April. Bericht Quirino's über eine Unterredung
mit dem Grafen von Haro.

— 28. April. Bericht Quirino's über die Verweigerung der
Audienz bei der Königin.

— 29. April. K. Philipp und Donna Juana an Don Fray
Francisco Jimenez de Cisneros, Erzbischof von
Toledo.

Ebenso an Don Fray Diego Deza, Erzbischof von Sevilla.

Ebenso an den Grafen von Benavente.

Doc. ined. pag. 291.

— 3. Mai. Die Königin an Mr. de Veyre.

l. c.

Der König an K. Ferdinand.

l. c. pag. 293.

— 5. Mai. K. Philipp an den gran capitan Gonzalo Fer-
nandez de Cordoba duque de Tierra nova Visorey
del reino de Napoles.

l. c. pag. 293.

K. Philipp an Don Bernardino de Carvajal, Car-
dinal de S. Cruz.

l. c. pag. 294.

K. Philipp an Donna Juana zu Gunsten des Almi-
rante. 1. 2.

l. c. pag. 295.

K. Philipp und Donna Juana an den Almirante.

l. c. pag. 296.

Bruxelles, 5. Mai. K. Philipp an K. Ferdinand.

Doc. ined. pag. 297.

Breda, 12. Mai. K. Philipp an K. Ferdinand.

l. c. pag. 298.

Bruxelles, 13. Mai. Bericht Quirino's über die Krankheit der Königin.

Malines, 15. Mai. Ankunft Quirino's.

— 16. Mai. Audienz Quirino's bei K. Philipp.

Breda, 17. Mai. Ankunft K. Philipps.

K. Philipp an K. Ferdinand.

l. c. pag. 297.

— 18. Mai. K. Philipp an Don Juan de Vera, Bischof von Leon.

l. c. pag. 298.

— 18. Mai. K. Philipp an den Erzbischof von Saragossa.

l. c. pag. 299.

— 18. Mai. K. Philipp an die concejos y justicias del reino.

l. c.

— 19. Mai. Bericht Quirino's.

Bolduch (Bois le duc), 20. Mai. Quirino über spanische Zustände.

— 21. Mai. Bericht Quirino's. K. Philipp entschliesst sich, nach Spanien zu gehen.

— 25. Mai. Bericht Quirino's.

— 30. Mai. Abreise K. Philipps nach Grave.

Grave, 2. Juni. Bericht Quirino's.

— 3. Juni. Bericht Quirino's. Abreise K. Philipps nach Cleve zur Prinzessin Margaretha. Kriegsrath.

Cleve, 6. Juni. Bericht Quirino's.

— 7. Juni. Abreise K. Maximilians nach Köln.

— 8. Juni. Bericht Quirino's.

— 10. Juni. Bericht Quirino's. Unterredung mit Don Pedro de Ayala.

Bois le duc, 13. Juni. Rückkehr Quirino's nach Antwerpen.
Lope de Conchillos.

Geldern, 20. Juni. K. Philipp an den Herzoge von Bejar und Infantado und den Grafen von Benavente.

Doc. ined., pag. 300, 301.

Anvers, 21. Juni. Bericht Quirino's.

Segovia, 22. Juni. K. Ferdinand an Dr. Puebla gegen K. Philipp.

Bergenroth, Cal. nr. 432.

Segovia, 23. Juni. K. Ferdinand an den Grafen Haro.

Citirt bei Quirino, 9. Juli.

Anvers, 25. Juni. Bericht Quirino's über den Grafen von Haro.

Real sobre Arnan, 27. Juni. K. Philipp an Conde de Cabra, Lemus, Ureña, Herzog von Medina Sidonia, Diego Hernandez de Cordoba.

Doc. ined., pag. 302.

Richmond, 27. Juni. Protestation des Prinzen von Wales gegen die Heirat mit der Infantin Catalina.

Cal. nr. 435.

Arnheim, 28. Juni. Anfang des Bombardements.

Real sobre Arnan, 28. Juni. K. Philipp an P. Julius II., an Don Antonio de Acuña, arcediano de Valpuesta. Instruction für Letzteren.

Doc. ined., pag. 304—309.

K. Philipp an maestre Andrea del Burgo.

l. c.

— 29. Juni. K. Philipp an den Conde de Fuensalida.

Anvers, 1. Juli. Bericht Quirino's. Französische Unterstützung Karls von Egmont.

Arnheim, 3. Juli. Ankunft K. Maximilians im Lager.

Anvers, 5. Juli. Bericht Quirino's.

Anvers, 5. Juli. Ankunft eines Boten Mr. de Veyre's.

Arnheim, 6. Juli. K. Philipp an den Kanzler von Burgund.

Gachard, Analect. belgiques V, 303.

Real sobre Arnan, 6. Juli. K. Philipp an den Comendador Estopinan, an Don Sancho de Acebes, Bischof von Astorga, für Francisco de Castro oidor, für Diego de Cuellar, für Alonso de Lerma.

Doc. ined., pag. 310.

Arnan (Arnheim), 7. Juli. K. Philipp an K. Ferdinand.

Doc. ined., pag. 310.

Anvers, 7. Juli. Bericht Quirino's über das eheliche Zerwürfniß
K. Philipps.

Real sobre Arnan, 7. Juli. Capitulation von Arnheim.

— 8. Juli. K. Philipp für einen Bruder Alonso's de Santisteban.

l. c. pag. 311.

Anvers, 9. Juli. Bericht Quirino's über ein Schreiben K. Ferdinands vom 23. Juni.

Arnheim, 10. Juli. K. Philipp an die Herzoge von Medina Sidonia
und Bojar.

l. c. pag. 312.

Segovia, 13. Juli. Petrus Martyr an den Erzbischof von Granada
über K. Philipp.

Ep. 785.

Real de Gueldres, 14. Juli. K. Philipp an den Grafen von Ureña.

Anvers, 14. Juli. Bericht Quirino's. Zug nach Zütphen.

Gueldres, 15. Juli. K. Philipp an K. Ferdinand.

Doc. ined., pag. 314.

Anvers, 17. Juli. Bericht Quirino's über die französische Ge-
sandtschaft.

Anvers, 19. Juli. Bericht Quirino's. Capitulation von Zütphen.

Real de Gueldres, 19. Juli. K. Philipp an K. Ferdinand.

l. c. pag. 314.

Anvers, 22. Juli. Bericht Quirino's über den Kampf um Zütphen

Anvers, 26. Juli. Bericht Quirino's über die Zusammenkunft
in Calais. Einladung der Prinzessin von Wales.

R. Brown, nr. 850.

Arnheim, 27. (29.) Juli. Vertrag mit Karl von Egmont.

Quirino. Henne, I, pag. 69.

Rosendael, 29. Juli. Karl von Egmont beschwört den Vertrag.

Real de Gueldres, 30. Juli. K. Philipp an den Comendador Mogica.

Doc. ined., pag. 314—315.

K. Philipp an K. Ferdinand.

Anvers, 31. Juli. Quirino über den geheimen Tractat von Blois.

Anvers, 1. August. Friede mit Geldern.

Quirino.

Emerich, 2. August. K. Philipp für Don Luis de la Cerda.

Doc. ined., pag. 315.

Xanten, 3. August. Circularschreiben K. Philipps an alle Granden und Prälaten. (Zusammenkunft der Könige Maximilian und Philipp.)

l. c. pag. 316.

— 4. August. Circular an 9 Herzoge, 4 Marquis, 14 Grafen, 7 señores, 2 adelantados.

K. Philipp an K. Ferdinand.

l. c.

K. Philipp an den Erzbischof von Santiago und den Bischof von Badajoz.

Segovia, 6. August. Angheria an den Erzbischof von Granada über den Verrath der Königin.

Ep. 786.

Bois le duc, 7. August. Quirino über die Zusammenkunft mit dem Kanzler von Burgund.

Friedensartikel. R. Brown, nr. 853.

Cleve, 10. August. K. Philipp an Don Antonio de Acuña.

Doc. ined., pag. 318.

K. Philipp an P. Julius II.

Bois le duc, 11. August. Quirino über die Ankunft K. Philipps.

London, 11. August. Dr. Puebla an K. Ferdinand über den Erzherzog.

Cal. nr. 439, pag. 370.

— 12. August. Eben dieser.

l. c.

Torna, 13. August. Unterredung K. Philipps mit Quirino.

Xanten, 14. August. Rundschreiben K. Philipps an die castilianischen Städte.

Doc. ined., pag. 320.

Bruxelles, 16. August. Ankunft K. Philipps.

London, 17. August. Dr. Puebla über K. Philipp.

Cal. nr. 440, 442, 443.

Bruxelles, 17. August. Quirino über den Gelderner Frieden.
Ankunft der französischen Gesandtschaft.

Négoc. nr. 23.

— 19. August. Quirino über die bevorstehende Ankunft
K. Maximilians.

— 23. August. Drohungen des Grafen von Nevers gegen
K. Philipp. Sommatation, Antwort des Königs.

l. c. nr. 24—26. — Quirino.

— 24. August. Bericht Quirino's über die französische Ge-
sandtschaft.

Segovia, 25. August. Absendung der spanischen Verlobungs-
gesandtschaft nach Frankreich.

Curita VI.

Bruxelles, 26. August. Bericht Quirino's. Die französischen
Differenzen.

— 28. August. K. Philipp an Martin Hernandez Galindo,
an den Cardinal de S. Cruz.
an den Grafen von Ureña,
für Don Luis de Cordoba,

Doc. ined. pag. 322.

Rückkehr K. Maximilians.

— 29. August. Bericht Quirino's. K. Maximilian über die
Franzosen.

— 30. August. K. Philipp an den duque de Medina Sidonia.

l. c. pag. 323.

K. Philipp an den duque de Albuquerque.

— 31. August. Quirino über die peinliche Lage K. Philipps.

— 2. September. Quirino über die heimliche Sendung Botone's.

Richmond, 2. September. Klagen der Prinzessin Katharina über
Dr. Puebla.

Cal. nr. 444.

Bruxelles, 5. September. Bericht Quirino's. Grosses Turnier.

R. Brown, nr. 854.

Paris, 6. September. Vorladung K. Philipps durch das Parlament.

Bruxelles, 7. September. Bericht Quirino's über K. Ferdinands
Verlobung.

l. c. nr. 855.

Bruxelles, 9. September. König und Königin an P. Julius II.

Doc. ined. pag. 324.

Bericht Quirino's. Rückkehr Botone's.

— 10. September. Bericht Quirino's über die Verlobung K. Ferdinands.

— 12. September. König und Königin an K. Ferdinand.

l. c. pag. 325.

König und Königin an die Herzoge, Caballeros, Städte.

l. c.

König und Königin an den consejo.

l. c. pag. 329.

— 13. September. Bericht Quirino's. Declaration des spanischen Botschafters.

— 14. September. König und Königin an den Papst.

l. c. pag. 332.

König und Königin an Cardinal Carvajal.

— 15. September. König und Königin an K. Ferdinand.

Circular darüber l. c. pag. 333.

Niederkunft der Königin mit Donna Maria. Mittheilung an die Herzoge. Bericht Quirino's. Erklärung K. Maximilians gegen die Franzosen.

— 16. September. Abreise der belgischen Gesandtschaft nach Frankreich.

— 18. September. Bericht Quirino's. Krankheit der Königin.

— 19. September. Der König an Garcilaso de la Vega.

Doc. ined. pag. 334.

Der König an Don Alvario de Osorio.

an den König von Navarra.

— 20. September. Taufe der Infantin Donna Maria.

— 21. September. Bericht Quirino's.

Blois, 22. September. Leere Freundschaftsversicherungen K. Ludwigs XII. an K. Philipp.

Bruxelles, 24. September. Bericht Quirino's citirt am 29. September.

Lettres de Louis XII, I, pag. 42.

Bruxelles, 26. September. Neuer Vertrag mit Karl von Egmont.

Henne I. pag. 83.

Ankunft des Seigneur de Gamache.

Lettres I, pag. 34.

Audienz am 27. September.

— 28. und 29. September. Berichte Quirino's.

Segovia, 29. September. Angleria über die Beendigung des geldrischen Krieges.

Ep. 289.

Bruxelles, 29. September. Absendung einer Gesandtschaft nach Rom beschlossen.

Antwerpen, 30. September. K. Philipp an Andrea del Burgo.

Doc. ined. pag. 335.

Bruxelles, 30. September. Proclamation des Königs über die Inquisition.

l. c. pag. 337.

Patent an den Generalinquisitor.

l. c. pag. 337.

Blois, 30. September. Schwur der Gardecapitaine, Mad. Claude nicht aus Frankreich wegbringen zu lassen.

Antwerpen, 1. October. Der König an P. Julius II.

l. c. pag. 342.

Der König an Don Antonio de Acuña.

an Juan de Saavedra. (?)

an Garcilaso de la Vega. (?)

— 4. October. Der König an die Königin von Neapel.

l. c. pag. 343.

Der König an den Bischof von Leon.

— 6. October. Bericht Quirino's. Ultimatum K. Ferdinands.

Segovia, 8. October. Angleria über K. Ferdinands Pläne.

Ep. 290.

Mons, 10. October. Thome Lopez an K. Emanuel von Portugal über eine Audienz bei K. Philipp.

Gairdner, Letters and papers I, pag. 146.

Blois, 12. October. Französisch-spanischer Allianzvertrag.

Dumont, Corps dipl. IV, 1, nr. 40. — Le mariage vitupéreux. Négoc. pag. 202. — Curita VI, f. 21.

Montiz-le-Blois, 12. October. Ankunft der belgischen Gesandtschaft.

Lalaing.

Anvers, 12. October. Mémoire K. Philipps für Jehan de Floyon an den K. von Navarra.

Négoc. nr. 27.

Bruxelles, 13. October. K. Philipp an K. Ferdinand zu Gunsten Don Pedro's de Guevara.

Doc. ined. pag. 344. — (Juan de Saavedra, s. d. — Garcilaso de le Vega s. d., pag. 346.)

— 14. October. Bericht Quirino's. Vorbereitungen zur spanischen Fahrt.

Segovia, 16. October. Ratification des Vertrages von Blois durch K. Ferdinand.

Montiz le Blois, 16. October. Entwurf von lettres patentes des Königs.

Négoc. nr. 28.

Blois, 17. October. Bericht der belgischen Gesandten über den unglücklichen Verlauf ihrer Mission.

Lettres I, pag. 15.

Blois, 19. October. Vermählung K. Ferdinands durch den Grafen von Cifuentes mit Germaine von Foix.

Curita VI, f. 31.

Bruxelles, 19. October. Bericht Quirino's.

Segovia, 20. October. Abreise K. Ferdinands nach Salamanca.

Curita VI, f. 33.

Au Parcq-les-Louvain, 21. October. Erklärung und Protestation K. Philipps.

Négoc. nr. 29.

Contres, 25. October. Belgisch-französischer Vertrag.

Lettres I, pag. 32.

Bruxelles, 25. October. K. Philipp kündigt seinen Entschluss an, auf St. Martin nach Spanien zu reisen. König Heinrich VII. verlangt die Auslieferung des Earl of Suffolk.

— 27. October. Erklärung der französischen Gesandten.

Négoc. nr. 30.

Bericht Quirino's.

R. Brown, nr. 858.

Beilegung der französischen Differenzen.

— 29. October. K. Philipp und Königin Johanna an den Clerus von Spanien.

Doc. ined. pag. 347.

K. Philipp und Königin Johanna an die alcaides de los castillos y fortalezas.

Doc. ined., pag. 350.

Bericht Quirino's. Besiegung der neuen Convention.

König und Königin an Andrea de Ribera.

l. c. pag. 353.

König und Königin an die Infanten, Granden etc.

l. c. pag. 355.

König und Königin für Don Fadrique Enriquez Almirante de Castilla.

l. c. pag. 360.

Salamanca, 29. October (3. November). Bericht Angleria's über K. Ferdinand.

Ep. 291, 292..

Bruxelles, 3. November. K. Philipp an Don Pedro Fajardo, Adelantado de Murcia.

Doc. ined. pag. 361.

— 4. November. K. Philipp an Mr. de Veyre.

Rundschreiben. l. c. pag. 362.

K. Philipp an Capitän Juan de Pineda.

l. c. pag. 363.

Bericht Quirino's.

— 5. November. Der König für Don Alonso Pimentel conde de Benavente.

l. c.

Der König für Alvaro Perez Osorio,
für den Almirante.

Blois, (November). Instruction K. Ludwigs für Michel de Butout.

Lettres I, pag. 34.

Bruxelles. Antwort K. Philipps.

l. c. pag. 37.

— 7. November. Bericht Quirino's.

— 8. November. Abreise des Königs und der Königin nach Zeland.

Curita VI, f. 35.

— 10. November. Ankunft eines königl. Secretärs (Butout).

Malines, 12. November (21. November). Parlament.

K. Philipp an einen Herzog.

Doc. ined. pag. 366.

Antwort K. Philipps auf die französische Werbung.
Lettres I, pag. 37.

Anvers, 12. November. Bericht Quirino's.

Salamanca, 13. November. Angleria theilt den höhnischen Brief
K. Ferdinands an K. Philipp mit.
Ep. 293.

Bruges, 22. November. Rückkehr K. Philipps nach Flandern.
Der Prinz von Chimay, Gouverneur der königlichen
Kinder.

Salamanca, 24. November. Der Dreikönigsvertrag.
Curita VI, f. 39, 40.

— 27. November. Schreiben des Herrn von Veyre.
Citirt von Quirino, 6. December.

Gent, 29. November. Bericht Quirino's.

— 2. December. Bericht Quirino's. Unzufriedenheit der spani-
schen Gesandten mit des Königs Abreise.

— 5. December. Bericht Quirino's. Zustand der Königin.

— 6. December. Bericht Quirino's 1. 2.

— 8. December. K. Philipp an den Comendador Almazan.
Freigebung Conchillos'.

Doc. ined. pag. 366.

K. Philipp an Don Francisco Fernandez de la Cueva,
duque de Albuquerque.

Villa, pag. XXII.

— 10. December. Bericht Quirino's. K. Philipp beschwört
den Vertrag. Hoffnung, die Heirat zu hindern.

K. Philipp an K. Ferdinand.

Curita VI, f. 41.

— 11. December. Abreise K. Philipps.

Bruges, 14. December. Toisonfest.

Richmond, 15. December. Erneute Klagen der Prinzessin
Katharina.

Cal. nr. 449.

Salamanca, 16. December. Gnadenbezeugungen K. Ferdinands
für den Abschluss des Vertrages von Salamanca.

Bergenroth Cal. nr. 498, fälschlich in das Jahr 1506 gesetzt.

K. Ferdinand an Dr. Puebla. Klagen gegen K. Philipp.

Cal. nr. 450 s. d.

Bruges, 17. December. Abreise K. Philipps nach Middelburg.
Henne I, pag. 83. Nach Quirino, Ankunft in Malines.

— 20. December. Bericht Quirino's.

Faynghe, 20. December. Flandrische Deputirte bitten den König
um Anweisung eines Ortes zur Audienz.

Or. im Wiener Archiv.

Tod des Bischofs von Lüttich.

R. Brown, nr. 861.

Malines, 24. December. Philippe Haneton an K. Maximilian
(les affaires de Castille se changent journellement).

Or. im geh. Hausarchiv.

London, 26. December. Schreiben der belgischen Gesandten
an K. Philipp.

Or. im geh. Hausarchiv.

Bruges, 26. December. Testament des Königs.

Or. mit Siegel im geh. Hausarchiv. Collection des voyages
I, pag. 493.

Vollmachten für Guillaume de Croy, Seigneur de
Chièvres.

l. c. pag. 491.

— 27. December. Proclamation K. Philipps an seine Unter-
thanen mit Hinweisung auf den Vertrag vom 24. No-
vember.

Gachet, pag. 302.

K. Philipp an die Gouverneure wegen Abhaltung
von Processionen.

Collection des voyages I, pag. 497.

Abreise des Königs.

— 28. December. Fahrt nach Gronve.

Lalaing.

Liège, 30. December. Das Capitel wählt Evrard de la Mark
zum Bischof.

R. Brown, nr. 864.

Instruction pour Jehan de Hesdin à Gonsalvo
Fernandez. s. d.

Bergenroth, Suppl. nr. 8.

1506.

Middelburg, 1. Januar. Bericht Quirino's.

R. Brown, nr. 862.

— 2. Januar. Die Zeugen unterzeichnen das k. Testament.

Or.

K. Philipp an Cardinal Carvajal,
an Don Garcia de Toledo,
für Diego de Ribera.

Doc. ined. pag. 366.

Salamanca, 3. Januar. Angleria über den Vertrag vom 24. November.

Ep. 294.

Middelburg, 4. Januar. Der König an Erzbischof Jimenes,
an Herrn von Veyre.

Doc. ined. pag. 368.

Bericht Quirino's.

— 6. Januar. Allgemeine Verkündigung des Dreikönigs-
vertrages.

Galindez.

— Bericht Quirino's (Abreise der Madame Germaine).

Arnemuyden. Ausfertigung der Vollmacht für Herrn von Chièvres.

Zu Schiffe, 7. Januar. Bericht Quirino's.

Vlissingen. Aufenthalt des Königs und der Königin.

— 8. Januar. Einschiffung.

Höhe von Arnemuyden, 10. Januar. Sturm. Zerstreuung der
Flotte.

Hampton, 15. Januar. Erzwungene Landung des Königs.

Windsor, 16. Januar. Angebliche Ankunft des Königs.

Lalaing.

Melcombe Regis, 17. Januar. Schreiben des Königs an Herrn
von Chièvres.

Collection des voyages I, pag. 498.

Windsor, 17. Januar (?). Gnadenbrief für die Piloten.

Doc. ined. pag. 369.

— ? Der König an seine Räthe.

Gachet IV, pag. 302.

Falmouth, 20. Januar. Bericht Quirino's.

Dorchester, 20. Januar. K. Philipp an K. Ferdinand.

Doc. ined. pag. 370. — Gairdner II, pag. 383.

Falmouth, 23. Januar. Bericht Quirino's.

Malines, 26. Januar. Der Kanzler an den Gouverneur de Bethune.

Collection des voyages I, pag. 500.

Anthonaë (Hampton), 27. Januar. Bericht über den Sturm.

l. c. pag. 501.

Winchester, 30. Januar. Ankunft des Prinzen von Wales.

Windsor, 31. Januar. Zusammenkunft der Könige.

Narrative. Cal. nr. 451.

— 1. Februar. Schreiben K. Philipps.

Collection des voyages nr. VIII.

— 4. Februar. Schreiben K. Ferdinands an K. Philipp durch Don Pedro de Ayala.

Gairdner II, pag. 365.

— 9. Februar. Drei Staatsverträge abgeschlossen.

Dumont IV, 1. — Cal. 452, 453.

Zusatz zu dem Vertrage von Salamanca.

Curita VI, f. 44.

Brief aus England.

Ordensverleihung.

Collection des voyages I, pag. 505.

— 10. Februar. Ankunft der Königin (et ne furent point longuement ensemble).

Lalaing pag. 423.

Ihre Abreise nach Exeter. (Brief der Prinzessin Katharina vom 25. October 1507.)

Cal. nr. 53, pag. 439.

K. Philipp an die Prinzessin von Wales.

Doc. ined. pag. 370. — Gairdner II, pag. 364.

Declaration (sobre las capitulaciones con el rey catolico).

Doc. ined. pag. 371.

— 11. Februar. Der König an Nuño de Gorniel,
an den Grafen von Benavente,
an den Erzbischof Jimenes.

l. c. pag. 368.

Richmond, 12. Februar. Ankunft K. Heinrichs VII.

Narrative.

Windsor, 12. Februar. K. Philipp an die procuradores de cortes.

Doc. ined. pag. 374.

K. Johanna gibt ihren Consens zum Vertrage vom
9. Februar. Ratificirt 8. Mai.

Bergenroth, Cal. pag. 384, nr. 462.

— 13. Februar. K. Philipp an seine Gesandten in Rom.

Doc. ined. pag. 375. — Gairdner l. c.

Richmond, 14. Februar. Ankunft K. Philipps.

Narrative pag. 553.

— 15. Februar. Concession in Betreff Suffolks.

— 18. Februar. K. Heinrich an Cardinal Adrian.

R. Brown, nr. 866.

— 22. Februar. K. Philipp an K. Ferdinand.

Doc. ined. pag. 375. — Gairdner II, pag. 369.

— ? K. Philipp an K. James of Scotland.

Ankunft französischer Gesandten.

(Quirino, 27. März). — Gairdner II, pag. 211.

Falmouth, 23. Februar. Bericht Quirino's.

Windsor, 1. März. Vollmacht K. Philipps in Betreff seiner
Schwester.

Cal. pag. 384.

Richmond, 2. März. Abreise K. Philipps nach der Abtei Reading.

Narrative. Lalaing.

Redin (Reddich, Reading), 8. März. K. Philipp an K. Ferdinand.

Doc. ined. pag. 376.

Erkrankung des Königs.

Windsor, 10. März. K. Philipp an Francisco de Leon.

l. c.

Edinbourg, 14. März. K. James an K. Philipp.

Gairdner I, pag. 201 (227).

Valladolid, 14. März. Ankunft K. Ferdinands.

Dueñas, 16. März. Ankunft K. Ferdinands.

Falmouth, 17. März. Bericht Quirino's über den König und
die Königin.

Exeter, 18. März. K. Philipp und Königin Johanna geben Voll-
machten in Betreff der Vermählung Margarethens
von Savoyen.

Cal. pag. 385.

Dueñas, 18. März. Vermählung K. Ferdinands mit Germaine von Foix.

Windsor, 20. März. Vertrag wegen der Herzogin Margaretha.
Curita VI, f. 44, b. — Cal. nr. 455, 463—468.

Valladolid, 22. März. K. Ferdinand beschwört den französischen Vertrag.
Curita, VI, f. 45.

Malines, 23. März. A de Croy an K. Maximilian über die Zusicherung vollständiger Verzeihung an Suffolk.
Cal. nr. 456. — Chmel nr. 189.

Perveyen (Falmouth), 26. März. Zusammenkunft K. Philipps und der Königin. Die Flotte sammelt sich.
Quirino. Lalaing.

Dueñas, 29. März. Die anjovinischen Barone Neapels schwören K. Ferdinand Treue.
Curita VI, c. 26.

Falmouth, 30. März. K. Philipp an den Marques de Villena.
Doc. ined. pag. 377.
K. Philipp an Philibert Naturelli.
Citirt bei Le Glay I, pag. 124.
Bericht Quirino's.

— 1. April. Der König für Don Carlos de Pomar.
Doc. ined. l. c.

— 4. April. Bericht Quirino's.

— 5. April. K. Philipp für Pedro de Madariaga.
l. c. pag. 378.

K. Philipp für Juan de Ariaga.
für Martin de Olaeta.

l. c.

— 6. April. Bericht Quirino's. Suffolk in London.
K. Philipp für Ioanes de Landa.
l. c.

Greenwich, 9. April. Der Prinz von Wales an K. Philipp.
Cal. nr. 458. — Gairdner I, pag. 285.

Falmouth, 13. April. Bericht Quirino's. Zwistigkeiten des Königs und der Königin.

— 15. April. Ankunft eines Schiffes des Grafen von Miranda.
Quirino. Lalaing.

Falmouth, 16. April. Bericht Quirino's. Absendung des Herrn von Lachaux.

Blois, 17. April. Schreiben K. Ludwigs XII. an K. Heinrich.
Maquereau, pag. 16.

Falmouth. Einschiffung des Königs.

— 17. April. Ausschiffung.

Roma, 18. April. Philibert Naturelli an K. Philipp.

Le Glay I, pag. 114.

Valladolid, 20. April. Abreise K. Ferdinands zum Empfange seiner Kinder (nach Torquemada).

Galindez.

Richmond, 22. April. Prinzessin Katharina an K. Ferdinand über ihr Elend.

Cal. nr. 459.

Falmouth, 23. April. Bericht Quirino's. Neue Einschiffung.

An Bord, 24. und 25. April. Kriegsrath.

La Coruña, 26. April. Ankunft der Flotte. Bericht Quirino's a navi. Schreiben K. Philipps an K. Maximilian,
an K. Ferdinand.

Gachard, Lettres inédites nr. 125. — Doc. ined. pag. 379.

Schreiben K. Philipps an die Herzoge von Medina Sidonia, Bejar, Infantado, Najera, Marqueses de Villena, Pliego, Astorga, Erzbischof von Santiago, Garcilaso de la Vega.

l. c.

La Coruña, 27. April. Landung des Königs und der Königin. Bericht Quirino's. Misshelligkeiten mit Donna Juana. Der König an die consejos, alcaldes etc. de Castilla.

l. c.

London, 30. April. Englisch-belgischer Handelstractat.

Cal. nr. 461.

— 1. Mai. Erklärung des Königs gegen Don Pedro de Ayala.

Burgos. Der Herr von Veyre an Herrn von Chièvres.

Collection des voyages I, pag. 506.

La Coruña, 2. Mai. Bericht Quirino's.

— 3. Mai. Ankunft des Grafen von Lemos und Don Dionys de Portugal.

Torquemada, 3. Mai (?). K. Ferdinand geht über Valladolid, Palencia, Carrion, Sahagun, Mantilla nach Astorga. Schreiben an seine Kinder.

P. Mart. ep. 304.

La Coruña, 4. Mai. Bericht Quirino's. Ankunft der Granden.

— 5. Mai. Der König an Cristorval Vasquez de Acuña, corregidor de Galicia.

Der König an Prior y consules de la universidad de los mercadores de Burgos.

Der König an gobernador und alcaldes mayores de Galicia.

Doc. ined. pag. 387.

— 7. Mai. Ankunft Andrea del Burgo's.

Richmond, 8. Mai. K. Heinrich ratificirt die Verträge vom 9. Februar.

Cal. nr. 461, 462.

La Coruña. 8. Mai. K. Philipp zu Gunsten des Martin de Yancas.

Doc. ined. pag. 302.

K. Philipp an die alcaldes mayores de Galicia. Bericht Quirino's. Ankunft eines Briefes K. Ferdinands.

— 10. Mai. Bericht Quirino's.

— 11. Mai. Ankunft der Justizbeamten, des Herrn von Lachaux (?).

Collection des voyages I, pag. 507.

— 12. Mai. Ankunft Don Pedros M. de Anghiera (Angleria).

Ep. 306, 307.

— 13. Mai. Bericht Quirino's.

Tours, 13. Mai. Courteville an K. Philipp.

Négoc. nr. 32.

Plessis-les-Tours, 14. Mai. Französische Erklärung über die Verlobung des Herzogs Franz von Angoulême mit Madame Claude.

Lettres de Louis XII, I, pag. 43.

La Coruña, 14. Mai. Kurze Audienz der Königin. K. Philipp an K. Ferdinand. Er möge nicht hieher kommen.

— 15. Mai. Bericht Quirino's.

La Coruña, 15. Mai. K. Philipp an den Herzog von Infantado,
an Don Puerto Carrero,
an den Erzbischof von Santiago.

Quittung für den Herzog von Medina Sidonia.

Doc. ined. pag. 384.

Astorga, 15. Mai. Ankunft K. Ferdinands.

P. Mart.

Ravanal, 16. Mai. Abreise K. Ferdinands auf dem Wege nach
Santiago.

P. Mart. Curita.

La Coruña. Berathungen der Granden und des Königs. Conseil.

Tours, 16. Mai. Courteville an K. Philipp.

Négoc. nr. 33.

La Coruña, 18. Mai. Der Graf von Haro und der König.

Mar. Sanuto VI, pag. 351, 357.

Molina bei Ponferrada, dann Villafranca. Aufenthalt K. Ferdinands.

Gomez, pag. 67.

Tours, 21. Mai. Verlobung des Herzogs Franz von Angoulême.

— 22. Mai. Heiratsvertrag.

Du Mont, IV, I, pag. 88.

— 24. Mai. Courteville an K. Philipp.

Négoc. nr. 35.

La Coruña, 25. Mai. Schreiben Quirino's.

R. Brown, nr. 883.

— 27. Mai. Die Zusammenkunft mit K. Ferdinand in Leon
aufgegeben.

— 28. Mai. Aufbruch nach Betanzos und Santiago.

Curita II, f. 55, b.

Villafranca, 30. Mai. Ankunft Don Diego's de Guevara.

Bericht vom 1. Juni. Curita II, f. 55.

Santiago, 30. Mai. Ankunft K. Philipps.

Lalaing.

— 31. Mai (Pfingsten). Schreiben Quirino's. Die Königin
sperrt sich ein.

Villafranca, 1. Juni. Bericht Don Diego de Guevara's an K.
Philipp über K. Ferdinand.

Collection des voyages I, pag. 510.

Villafranca, 2. Juni. Zweiter Bericht desselben.

Plessis-les-Tours, 2. Juni. K. Ludwig an K. Philipp.

Négoc. nr. 36.

Credenz für den Bischof von Rieux.

Villafranca, 2. Juni. K. Ferdinand an K. Philipp. Absendung
des Erzbischofs von Toledo.

(Nach Curita II, f. 56.)

Santiago de Compostella, 3. Juni. Abreise K. Philipps.

— 4. Juni. Instruction für Don Diego de Guevara.

Collection des voyages I, pag. 517.

St.-Troud, 6. Juni. Vertrag des Prinzen von Chimay mit Robert
de la Mark.

Lettres I, pag. 37.

Ravenal, 6. Juni. Don Diego de Guevara an K. Philipp.

Collection des voyages I, pag. 519.

Leriz, 6. Juni. K. Philipp an Don Diego de Guevara.

l. c. pag. 521.

Orense, 6, 7. Juni. Nach Gomez pridie sacramentalium (10. Juni.)

Ankunft des Königs und des Erzbischofs Jimenes.

K. Philipp an Don Diego.

Collection des voyages I, pag. 522, 523.

Roma, 7. Juni. Philibert Naturelli an K. Philipp.

l. c. pag. 523.

Bañeza, 7. Juni. K. Ferdinand geht über Villafranca dahin.

l. c. nr. XXXIII. — Curita II, f. 58.

Schreiben K. Ferdinands an Erzbischof Jimenes.

Curita II, f. 59.

Orense, 8. Juni. Verzeichniss der Officiere K. Philipps.

Collection des voyages nr. XXI.

— 9. Juni. Bericht Quirino's. K. Philipp an Don Diego de
Guevara.

l. c. nr. XXIII.

Matilla, 9. Juni. Aufenthalt K. Ferdinands. Don Diego de
Guevara an K. Philipp.

l. c. nr. XXII, pag. 533.

Verdenoza, 10. Juni. Don Diego de Guevara an K. Philipp.

l. c. nr. XXIV.

Verdenoza, 11. Juni. Frohnleichnam. (K. Ferdinand bleibt in Verdenoza.)

Allariz südlich von Orense, 10. Juni. Schreiben K. Philipps an K. Ferdinand.

Collection des voyages nr. XXVI, pag. 537.

— 12. Juni. K. Philipp an Don Diego.

l. c. nr. XXVI.

Villa del Rey, zwischen Orense und Monterey, 12. Juni. Streit der Galicianer mit den Deutschen.

Lalaing.

S^a. Marta-de-Tera, 12. Juni. Don Diego de Guevara an K. Philipp.

Collection des voyages nr. XXVII.

Rio negro, 13. Juni. Ankunft K. Ferdinands.

K. Ferdinand an seine Gesandten.

Bergenroth, Suppl. nr. 9.

Monterey vor Verin, 13. Juni. Ankunft des Herzogs von Infantado bei K. Philipp.

Verin, 13. Juni. K. Philipp schickt zwei Bevollmächtigte nach Rio negro.

Curita II, f. 61.

Rio negro, 14. Juni. Don Diego de Guevara an K. Philipp.

Collection des voyages nr. XXVIII, XXIX.

Glasgow, 14. Juni. Joh. Vyessen überbringt dem K. James of Scotland ein Schreiben Karls von Egmont.

Antwort auf dasselbe.

Gairdner II, pag. 192.

Nellasa, 14. Juni. Ankunft K. Philipps.

Curita II, f. 62.

Rio negro, 15. Juni. K. Ferdinand geht nach Asturianos, nördlich von la Puebla de Senabria.

Asturianos, 15. Juni. Don Diego an K. Philipp.

Collection des voyages nr. XXX.

Tours, 16., 17. Juni. Courteville an K. Philipp.

Négoc. nr. XXXVII.

Villavieja, 16. Juni. Nachtquartier K. Philipps.

Der Condestable und Herzog Alba zu K. Philipp.

Santigoso, 16. Juni. Ankunft des Erzbischofs Jimenes.

Neustadt, (?) Juni. K. Max an K. Philipp.

Collection des voyages I, nr. XIII, pag. 509.

Puebla de Senabria, 17. Juni. Schreiben Quirino's.

— 18. Juni. Ankunft K. Philipps. Schreiben Quirino's.

— 19. Juni. König Philipp sendet Don Juan Manuel nach Asturianos zu K. Ferdinand.

Asturianos, 19. Juni. Aufenthalt K. Ferdinands.

Anvers, 19. Juni. G. de Croy an K. Maximilian.

Chmel nr. 190.

Remessal, 20. Juni. Erste Zusammenkunft der Könige.

(Abend.) Schreiben K. Philipps an K. Ferdinand.

Curita II, f. 65.

S. Marta, 21. Juni. K. Ferdinand an den gran capitan.

l. c.

Auftrag an den Erzbischof von Saragossa.

l. c.

Villafafila, 23. Juni. Aufenthalt K. Ferdinands.

Malines, 23. Juni. G. de Croy an K. Maximilian.

Cal. nr. 469. — Chmel. nr. 191.

Benavente, 23. Juni. Ankunft K. Philipps.

— 24. Juni. Feier des Johannistages.

— 25. Juni. Bericht Quirino's. K. Philipp an Courteville.

Citirt pag. 148 (Négoc.).

Villafafila, 26. Juni. Abschluss der Convention.

Tours, 27. Juni. K. Ludwig XII. an K. Philipp.

Citirt Négoc. I, nr. 39.

Villafafila, 27. Juni. Capitulacion y concordia.

Bergenroth, nr. 11.

K. Ferdinand verliert Castilien.

Tratado adicional.

K. Ferdinand an Dr. Puebla.

Cal. nr. 472.

Geheime Reclamation K. Ferdinands.

Bergenroth, nr. 12.

Benavente, 27. Juni. Bericht Quirino's.

Tordesillas, (28.) Juni. K. Ferdinand geht von Villafafila nach Tordesillas.

Roma, 28. Juni. Philibert Naturelli an K. Philipp.

Collection des voyages nr. XXXII.

Benavente, 28. Juni. Erklärung K. Philipps über den Vertrag von Villafafila.

Çurita I, f. 60.

Fluchtversuch der Königin.

Tours, 29. Juni. Courteville an K. Philipp.

Négoc. nr. 38, 39.

Benavente. Schreiben Quirino's.

— 30. Juni. K. Philipp an den Cardinal von Rouen.

Négoc. nr. 40.

K. Philipp an K. Ludwig.

l. c. nr. 40.

K. Philipp an Herrn von Chièvres.

Collection des voyages nr. XXXII.

K. Philipp an Jean de Courteville.

l. c. nr. XXXIII.

Tordesillas, 1. Juli. Instruction K. Ferdinands an seine Botschafter (Gonzalo Ruis de Figueroa).

Bei Çurita II, f. 68. Wiederholt in Doc. ined. VIII, pag. 385. — Cal. nr. 472.

Tours, 2. Juli. Courteville an K. Philipp.

Négoc. nr. 41.

— 4. Juli. Ankunft des aragonesischen Gesandten.

Négoc. pag. 112.

Muzientes bei Valladolid, 4. Juli. Schreiben Quirino's. Benehmen der Königin. Verhandlungen mit den Cortes.

Alcocer pag. 13.

K. Philipp an K. Maximilian.

Collection des voyages nr. XXXV.

K. Philipp an K. Ludwig XII.

s. d. Lettres I, pag. 55. Çurita II, f. 73. Mém. 1, 2.

Lettres I, pag. 60, 63.

Aldea de Tudela. Aufenthalt K. Ferdinands.

Çurita l. c.

Tours, 5. Juli. Courteville an K. Philipp.

Négoc. nr. 43.

Valladolid, 5. Juli. Abreise der Königin Germaine.

Renedo, 5. Juli. Letzte Zusammenkunft der Könige.

Alcocer pag. 76.

Muzientes, 6. Juli. Die Königin lässt sich schwören.

Tudela, 6. Juli. Abzug K. Ferdinands aus Castilien.

Çurita II, f. 73. P. Mart., Ep. 310. Alcocer.

Valladolid, 7. Juli. Bericht Quirino's.

Richmond, 7. Juli. K. Heinrich an Herrn von Chièvres.

Or. im k. k. Hausarchiv.

Edinburgh, 8. Juli. K. James an Karl von Egmont.

Or. im geh. Hausarchiv.

Valladolid, 9. Juli. Ankunft des Bischofs von Rieux.

Gairdner II, pag. 206.

Tours, 10. Juli. Courteville an K. Philipp.

Négoc. nr. 43.

Malines, 11. Juli. G. de Croy an K. Maximilian.

Chmel, nr. 192.

Valladolid, 11. Juli. Bericht Quirino's.

— 12. Juli. Huldigung der Cortes durch Ueberraschung.

Çurita II, f. 75.

— 13. Juli. Floimon d'Egmont, Herr von Ysselstein, beschwört den Ehevertrag der Prinzessin Margarethe.

Cal. nr. 473.

Hareza, 13. Juli. Ankunft K. Ferdinands.

Cetina, 14. Juli. Ankunft K. Ferdinands.

Valladolid, 16. Juli. Bericht Quirino's.

K. Philipp ratificirt den Ehevertrag seiner Schwester.

Cal. nr. 473, 474.

Tours, 18. Juli. Courteville an K. Philipp.

Négoc. nr. 44.

Valladolid, 19. Juli. Audienz des Bischofs von Rieux.

Lalaing, pag. 445.

— 20. Juli. K. Philipp an K. Ludwig XII.

Lettres de Louis XII, pag. 54.

Wien, 20. Juli. K. Max an K. Heinrich VII.

Lettres inéd. nr. 126. Cal. nr. 475. Chmel. nr. 193.

Geh. Hausarchiv.

- Tours, 21. Juli. Courteville an K. Philipp.
Négoc. nr. 45.
- Valladolid, 22. Juli. Schreiben K. Philipps an Courteville.
Négoc. nr. 28.
- Tours, 23. Juli. Courteville an K. Philipp.
l. c. nr. 46.
- Valladolid, 24. Juli. K. Philipp an Cardinal d'Amboise.
Lettres de Louis XII, pag. 56. Copie im geh. Hausarchiv.
Schreiben K. Maximilians.
Lalaing, pag. 447.
- Tours, 26. Juli. Courteville an K. Philipp.
Négoc. nr. 47.
- Valladolid, 27. Juli. Verabschiedung Quirino's.
- Saragossa, 29. Juli. Instruction K. Ferdinands für Luis Ferrer.
Weiss I, nr. 13.
- Tours, 30. Juli. Courteville an K. Philipp.
Négoc. nr. 48. Mém. Lettres de Louis XII, I, pag. 60, 63.
- Pont de Vaux. Jehan de Sauvaige an K. Max. Die Herzogin
weist die Vermählung mit K. Heinrich zurück.
Chmel, nr. 194. Cal. nr. 476. Geh. Hausarchiv.
- Valladolid, 1. August. Bericht Quirino's.
K. Philipp geht nach Segovia.
Lalaing pag. 418.
- Tours, August. Der Cardinal von Amboise an K. Philipp.
Lettres I, pag. 58.
- Cogeles. Widerstand der Königin.
- Tours, 1. August. Courteville an Herrn von Chièvres über die
drohende Gefahr.
Copie im geh. Hausarchiv.
- Valladolid, 2. August. Verabschiedung Quirino's.
- Greenwich, 6. August. K. Heinrich an K. Maximilian.
l. c.
- Namur, 6. August. G. de Croy an K. Maximilian.
Chmel, nr. 195.
- Tours, 7. August. Courteville an K. Philipp.
Négoc. nr. 49.

Villers Sexel, 8. August. Ulrich Graf von Montfort an König Maximilian.

Chmel, nr. 196.

Sutfen, 9. August. Karl von Egmont an K. Heinrich VII.

Gairdner II, pag. 104.

Wainsted, 12. August K. Heinrich an K. Ludwig.

Lettres I, pag. 78.

K. Heinrich an Francis Marsin.

l. c. (Instruction à Mr. François Marezen. Geh. Hausarchiv.)

K. Heinrich an K. Max.

Gachard, Lettres nr. 126.

Tudela, 13. August. K. Philipp an Courteville.

Négoc. nr. 52. Citirt.

— 14. August. K. Philipp an K. Ludwig.

Négoc. nr. 53. Citirt.

Namur, 16. August. Mr. de Croy an K. Philipp.

Lettres I, pag. 67.

Tours, 16. August. Courteville an K. Philipp.

Négoc. nr. 50.

Greenwich, 19. August. K. Heinrich an K. Maximilian.

Chmel, nr. 197.

Tours, 21. August. Courteville an K. Philipp.

Négoc. nr. 52.

Malines, 22. August. Versammlung der allgemeinen Stände.

Henne I, pag. 118.

Valladolid, 28. August. Juan Lopez an K. Ferdinand.

Cal. nr. 484.

Blois, 31. August. K. Ludwig an K. Heinrich VII.

Cal. nr. 485. Gairdner I, pag. 289.

Tudela, 1. September. (?) Aufenthalt K. Philipps.

Lalaing.

Valladolid, 1. September. (?) Die Königin wird durch List zum Eintritte bewogen.

Gomez, pag. 74.

K. Philipp lässt seinen Sohn kommen.

Lalaing, pag. 449. Curita II, f. 83.

Blois, 1. September. Courteville an den König.

Négoc. nr. 53.

Burgos, 7. September. Ankunft des Königs und der Königin.

Gomez, pag. 75.

Franc. Marsan an G. de Croy.

Lettres I, pag. 87.

Edinburgh, 8. September. K. James an Karl von Egmont.

Gairdner I, pag. 203.

Bois-le-duc, 8., 9. September. G. de Croy an K. Maximilian.

Chmel, nr. 198, 199.

Malines, 9. September. Charles de Croy an K. Maximilian über seine Enkel.

Or. im geh. Hausarchive.

Celeye (Cilly), 14. September. K. Maximilian an K. Heinrich.

Cal. nr. 488. Gairdner I, pag. 301.

Blois. Courteville an K. Philipp.

Négoc. nr. 54.

Blois, 15. September. Ebenso.

l. c. nr. 55.

Guildford, 16. September. K. Heinrich an K. Philipp.

Cal. nr. 488. Gairdner I, pag. 294.

Burgos, 16. September. Erkrankung des Königs.

— 17. September. Franc. Marezen an Herrn von Chièvres.

Lettres I, pag. 57.

— 18. September. K. Philipp an den Conseil in Malines.

Letztes Schreiben.

Cit. 7. October.

Pettau, 19. September. K. Maximilian an K. Heinrich.

Gairdner I, pag. 304.

Burgos, 22. September. Absendung der Ratification des Ehevertrages der Herzogin Margaretha.

Cal. nr. 491.

Blois, 23. September. Courteville an den König.

Négoc. nr. 56.

Gretl, (Gratz?) 24. September. K. Maximilian an K. Heinrich.

Cal. nr. 490. Gairdner I, pag. 305.

Burgos, 24. September. Erklärung der Granden.

Curita II, f. 81.

— 25. September. Tod K. Philipps.

Malines, 4. October. Der Conseil an die Gouverneure. Nachricht der Erkrankung und des Todes.

Collection des voyages I, nr. XXXVI.

Diese Zusammenstellung hat aber nicht bloß die Absicht, ein Itinerar K. Philipps zu entwerfen und dadurch einen sichern chronologischen Anhaltspunkt zu gewinnen, sondern vor Allem übersichtlich die Mühseligkeit nachzuweisen, unter welcher die Begründung des habsburgischen Königthums in Spanien erfolgte. Wenn aber beständig das ‚tu felix Austria nube‘ gebraucht wird, so muss dagegen erwähnt werden, dass die spanische Heirat dem Habsburger das Leben nicht bloß vergiftete, sondern auch geradezu kostete. Und in dieser Beziehung bedauere ich ungemein, dass, zwingende Verhältnisse es mir bisher nicht gestatteten, den Codex Quirino's im vollen authentischen Texte vorzulegen. Welch' sonderbaren Charakter Donna Juana besass, geht aus den Andeutungen über die Strenge hervor, die die Königin Donna Isabel ihr gegenüber anzuwenden für nothwendig fand. Als sie den Prinzen, ihren Gemahl, heiratete, brach sie alle Verbindung mit ihren spanischen Bekannten ab; er scheint der Inbegriff ihres Lebens geworden zu sein. Die Königin fühlte sich bewogen, den Subprior von Santa Cruz nach Flandern zu senden, ihr genaue Nachrichten über ihre Tochter zu verschaffen (1498). Bergenroth hat das Verdienst, die Berichte bekannt gemacht zu haben, die der Mönch nach Hause sandte, sowie das Schreiben des Bruders Andreas an die Prinzessin. Der Subprior berichtete am 15. Januar 1499, er habe Letzterer gesagt, sie besitze ein hartes und rauhes Herz ohne alle Pietät (*que tenia hun corazon duro y crudo sin ninguna piedad como es verdad*, Suppl. Queen Juana pag. 54). Wie eigenthümlich sie war, geht auch aus der Geburt des Prinzen Karl von Luxemburg hervor (Karls V.), des Zweitgeborenen unter ihren Kindern. Obwohl ihr von der Geburt der Prinzessin Leonore doch bekannt war, wie es bei Entbindungen zugehe, liess sie sich in einer grossen Abendgesellschaft von den Wehen überraschen und begab sich plötzlich in ein Gemach, das für ganz andere Dinge bestimmt war, wo sie längere Zeit verweilte, bis ihre Frauen endlich unruhig wurden, ihr nachfolgten und sich überzeugten, der sehnuchtsvoll erwartete Enkel K. Maximilians, auf welchem die Erhaltung des Kaiserhauses beruhte, sei an diesem sehr unköniglichen Orte zur Welt gekommen. Donna Juana war, wie Petrus Martyr, der sie so genau kannte, richtig bezeichnete, eine einfältige Frau und, wie alle dieser Art,

unendlich schwer zu behandeln. Bei Alledem ging es noch in den nächsten Jahren. Es ist unwahr, dass der Prinz sie in Spanien verlassen wollte. Wir wissen jetzt sehr genau, dass die Absicht Philipps darin bestand, unmittelbar nach der Huldigung in Saragossa mit seiner Gemahlin die Heimreise anzutreten, jedoch die Krankheit der Königin Isabella diesen Plan scheitern machte und der Prinz am 19. December 1502 allein die Heimreise antrat, da die Schwangerschaft der Prinzessin dieser nicht gestattete, ihren Gemahl — noch dazu bei dem strengen Winter 1502—1503 — zu begleiten. Ob das bei dieser Gelegenheit stattgehabte Benehmen der königlichen Eltern, die der Prinzessin ihren Beistand zusagten, im Widerstreben gegen den Beschluss ihres Gemahles, nach den Niederlanden zurückzukehren, klug war und eine freundliche Stellung der beiden Gatten zu einander befördern konnte, mag dahingestellt bleiben. Es ist dies nicht der einzige Fehler, welcher von dieser Seite aus geschah. Die beiden Gatten sahen sich das ganze Jahr 1503 nicht. Der Erzherzog lag todkrank und von den Aerzten aufgegeben in der Abtei Aisney bei Lyon (Mai 1503), die Erzherzogin hatte im März 1503 zu Alcalá den Prinzen Ferdinand geboren, der die ersten 14 Jahre seines Lebens Spanien nicht verliess, und als das Jahr 1504 kam, waren beide Gatten noch nicht vereinigt. In der Zwischenzeit war die entsetzliche Scene im Schlosse von Medina del Campo erfolgt, wo die Prinzessin Knall und Fall davoneilen wollte und von dem Castellan, der Königin, dem Erzbischof von Toledo, dem Könige mit Gewalt zurückgehalten wurde und wobei Donna Isabella die Wuthausbrüche ihrer Tochter in nächster Nähe und ihrem ganzen Umfange nach kennen lernte. Es scheint dies im Leben Donna Juana's der entscheidende Moment gewesen zu sein (November 1503). Hatte die Königin bis dahin absichtlich die Heimkehr ihrer Tochter verzögert, so büsste sie schrecklich durch den Anblick der afrikanischen Löwin, wie Don Pedro de Anghiera die Prinzessin bezeichnete, und musste sie sich die peinliche Frage aufwerfen, ob in die Hände einer Unsinnigen das Geschick ihrer Königreiche gelegt werden dürfe? Allein die Scene, welche Donna Juana in Medina del Campo aufgeführt hatte, war eine Kleinigkeit gegen diejenigen, die sie bei ihrer Heimkehr in Flandern (Sommer 1504) zum

Besten gab. Die Misshandlung einer blonden Niederländerin (?), welche im Verdachte stand, die Geliebte ihres Gemahles, des Prinzen zu sein, war ein Act, dessen Wildheit noch die Scene von Medina del Campo übertraf. Er zwang den Prinzen, ein Tagebuch aller ihrer Extravaganzen anlegen zu lassen, das er seinen Schwiegereltern übersandte und welches nach dem Tode der Königin Isabella den Cortes von Toro durch den eigenen Vater vorgelegt wurde — wenn auch als Staatsgeheimniss, um durch sie nicht blos die Würde eines gobernadors und administradors, sondern auch eines curadors zu erhalten. Dass Donna Juana regierungsunfähig sei, wurde damals nicht durch den Prinzen, welcher die Belege an die Schwiegereltern sandte, sondern durch die sterbende Mutter (1504) und ihren eigenen Vater erhärtet (1505). Seit dem Anfange dieses Jahres durchkreuzen sich nun die Intriguen K. Ferdinands, der Alleinherr von Castilien werden wollte, mit den Tollheiten der nunmehrigen Königin Johanna, die einen blinden Hass gegen Alles, was niederländisch ist, in sich nährt. Sie macht sich hinter dem Rücken des Königs, ihres Gemahls, zum Werkzeuge der geheimen Pläne ihres Vaters und arbeitet bei der Intrigue des Lope de Conchillos, ihres spanischen Secretärs, an der Beseitigung ihres Gemahls als König von Castilien. Diese Angelegenheit darf man freilich nicht, wie es geschehen, nur nach Alvaro Gomez auffassen. Als aber dieser Plan aufkam und Lope deshalb in das Gefängniss gesetzt wurde, war der König, um seine ganze Stellung besorgt, in vollem Rechte, wenn er Massregeln traf, durch welche eine Wiederkehr der beinahe nur zufällig entdeckten Intrigue vereitelt wurde. Da entliess die Königin mit einem Male ihren ganzen niederländischen Hofstaat, liess Niemanden zu sich, während der König nun auch nicht duldete, dass der Graf von Haro, Botschafter König Ferdinands, mit ihr verkehre und ihr Briefe ihres Vaters bringe, deren Inhalt der König nicht kannte. Hier treten nun neben den sehr interessanten cartas de Don Felipe — Schreiben der Königin an Herrn von Veyre vom 9. Mai 1505 und des Königs an den comendador Mojica, welchen die Königin entlassen hatte, vom 30. Juli 1505 — nos vos mandamos que no hagais mudanza alguna y queremos determinadamente que asi lo hagais, todas cosas dejadas — die Depeschen Quirino's massgebend ein. Ihm

verdanken wir die genaue Kenntniss dieser Vorgänge, die den römischen König veranlassten, im Sommer 1505 nach Brüssel zu gehen, um zu versuchen, ob er seine Schwiegertochter, die sich übrigens wieder in gesegneten Umständen befand, durch Turniere und Festlichkeiten zu erheitern vermöge. Sie stellte sich jedoch ganz auf Seite ihres Vaters und hatte selbst gegen dessen zweite Heirat nichts einzuwenden, obwohl diese geradezu eine Schmach war, die K. Ferdinand dem Andenken ihrer Mutter zufügte, und ein entschiedener Eintrag in die Rechte ihres Sohnes Don Carlos als präsuntiven Thronerben von Gesammtspanien.

War schon in Flandern der Zustand der Dinge geradezu unerträglich geworden, so wurde derselbe noch vermehrt, als es sich für die Reise nach Spanien, wo die Königin in der Weise ihrer Mutter Hof zu halten hatte, um die Begründung eines neuen Hofstaates handelte, die Königin nicht blos sich derselben geradezu widersetzte — die Damen, die wider ihren Willen nach la Coruña gefolgt waren, von da aus zurücksandte — sondern auch die für den König schimpflichsten Motive angab. Es war für sie gleichgiltig, ob sie sich auf dem Boden des Herzogthums Burgund, oder als Gast des Königs von England in letzterem Lande befand, oder auf heimischer Erde in Castilien, ihr Benehmen war überall das gleiche, würdelose und die Ehre ihres Gemahls verletzende. Der Auftritt, den sie in Richmond machte, war so arg, dass er Gegenstand der Berathung des englischen geheimen Rathes wurde, und erneute sich in Falmouth, wo die Königin aus Trotz in der Charwoche ihr Gemach nicht verliess, und führte endlich dazu, dass sie ohne ein anständiges Gefolge, nur von ein paar Slavinen und ihrer Kammerfrau begleitet, die als Wäscherin gedient zu haben scheint, den Boden Spaniens betrat, sich in ihr dunkles Gemach einschloss und, das Kinn auf die rechte Hand gestützt, vor sich hinstarrte. Die Spanier hofften, das Abbild der Königin Isabella zu begrüßen und bekamen ihre neue Königin beinahe nicht zu sehen. Es hiess, sie sei eine Gefangene, der König schleppe sie wider ihren Willen mit sich, es sei nothwendig, sie zu befreien, während sie an dem Satze festhielt, kein Flanderer dürfe über Castilien herrschen und eben deshalb auch nicht die Frau eines Flanderers. Sie sprach sich, ihrem

Gemahle, ihren Kindern das Königthum ab und wollte dann doch wieder die Huldigung der Cortes empfangen! Man musste besorgen, dass eine Entführung statffinde; die Königin liess es an Fluchtversuchen nicht fehlen, K. Ferdinand nicht an offener Aufreizung, jede Annäherung des Vaters und der Tochter musste sorgfältig vermieden werden, da sicher Donna Juana bereit war, alle ihre Anrechte auf Castilien dem Gemahle der Germaine von Foix abzutreten, und die Castilianer, welche König Ferdinand nicht als ihren Herrn anerkennen wollten, seiner Tochter als ihrer rechtmässigen Herrin zu gehorchen bereit waren. Nur Quirino hat uns über die Vorgänge im Hochsommer 1506 genaue Kenntniss gegeben. Als bereits König Ferdinand auf seine Würde als König von Castilien Verzicht geleistet, die grösste Niederlage erlitten, die ihm je zu Theil geworden war, und nun, seine zweite Heirat verwünschend, da sie einen Ausgleich unmöglich gemacht, nach Aragon gezogen war, entstand erst noch in Muzientes die schwierigste Frage der Auseinandersetzung der Rechte Donna Juanas und ihres Gemahls. Es war nichts Geringeres als Alles in Frage gestellt, als Donna Juana die Cortes nach Toledo beordnete, um sich dort huldigen zu lassen. K. Philipp war factisch beseitigt, bis zur Verzweiflung gebracht, die Opposition des Almirante gegen ein Vorgehen gegen Königin Johanna bereits ein Denkzeichen, was der König von den Castilianern zu erwarten habe, als es Philipp noch gelang, den Sturm, der sich wider ihn gekehrt hatte, zu bewältigen. Was aber nicht mehr zu bewältigen war, war der physische und psychische Rückschlag unaufhörlicher Aufregungen im häuslichen Kreise, die ununterbrochene Gefahr, welche ihm von der Seite drohte, wo der Mann am ehesten auf Unterstützung hofft, von der Mutter seiner Kinder, von der eigenen Gattin, welche erst, nachdem die steten Reibungen seine Kraft gebrochen hatten, der Grösse ihres Verlustes bewusst ward und nun den Kranken pflegte, dem Sterbenden zur Seite stand und dem Verstorbenen einen Cultus widmete, der die Grösse ihres Schmerzes ebenso bewies, als die Unfähigkeit, ihn zu bemeistern und ihrer Pflichten als Mutter und Fürstin zu gedenken. Die Depeschen Quirino's beweisen, dass der Wahnsinn der Königin sich zunächst gegen ihren Gemahl gerichtet hatte und dieser das Opfer ihrer Masslosigkeiten wurde.

Jetzt hätte sie ihn freilich gern tausendmal in das Leben zurückgerufen. Die castilianische Heirat brachte dem ersten habsburgischen König Castiliens einen frühen und bejammernswerthen Tod.

Vergeblich sieht man sich in der Geschichte nach einem parallelen Ereignisse um, in welchem häusliches Leid so massgebend hervortritt, als bei dem Begründer der habsburgischen Macht in Spanien. Nicht leicht wird sich so Schritt für Schritt das Unheil nachweisen lassen, als dieses durch die Depeschen Quirino's möglich ist.

Am 26. April 1506 war die Königsreise begonnen worden, als die Flotte vor la Coruña erschien. Am 26. September lag die Königsleiche bereits aufgebahrt im Palaste des Condestable von Castilien. Es war aus der Königsreise eine Gräberfahrt geworden.

Dies mag vorderhand genügen, sowohl den Werth der neuen Quelle zu bethätigen, als das bisherige Urtheil über K. Philipp zu ratificiren.

Es sei mir gestattet, noch einmal auf Don Diego de Guevara zurückzukommen.

Abgesehen von dem Umstande, dass wir Don Diego schon einmal begegneten, da ihm das Unglück zustiess, dass sein Schiff bei dem grossen Sturme im Januar 1506 scheiterte, tritt seine Persönlichkeit auch in dem kritischen Momente hervor, als der König in Burgos schon mit dem Tode rang. Schon früher hatte man sich bemüht, den Infanten Don Fernando, Bruder Herzog Karls, der Aufsicht des Don Pero Nuñez de Guzman, Clavero de Calatrava, in Simancas zu entreissen, wo er in den Häusern der Mutter des Admirante erzogen wurde, während das Schloss im Namen des Herrn von Lachaux von dem Escudero Diego de Cuellar gehalten wurde. Als Don Pero Nuñez durch seinen Bruder, den Bischof von Catania am Todestage des Königs ein Schreiben aus Valladolid erhielt, dass derselbe mit dem Tode ringe, traf er Anstalten, eine etwa geplante Entführung des Infanten zu verhindern, liess deshalb die Thore von Simancas schliessen und die Stadt in Vertheidigungszustand setzen, Alles im Dienste der Königin. Am darauffolgenden Tage kamen Don Diego de Guevara und Felipe de Ala, begleitet von dreissig Bogenschützen zu Pferde, nach Simancas. Der Clavero,

wie man Don Pero Nuñez nannte, gestattete jedoch nur den beiden, die im Auftrage des Königs gekommen zu sein erklärten, den Eintritt in die Stadt, worauf diese ein Schreiben des Königs vom 24. September mit dem Bemerken vorzeigten, der König befinde sich wohl, und der Clavero habe sogleich den Infanten in die Festung zu bringen, d. h. doch wohl Diego de Cuellar zu übergeben. Da aber der Clavero die sicherste Nachricht über das Uebelbefinden des Königs besass, so zögerte er um so mehr, den beiden Abgesandten Antwort zu geben, als er bereits seinem Bruder nach Valladolid geschrieben hatte, er möge den Uditoren der königlichen Cancellaria die Gefahr des Infanten schildern und deshalb ihm Verhaltensbefehle zukommen lassen. Das geschah denn nun auch mit solcher Schnelligkeit, dass noch vor Anbruch der Nacht der Bischof und die Uditoren mit den Regidoren von Valladolid und zahlreichen Caballeros, Reiterei und Fussvolk nach Simancas rückten. Unterdessen hatten Don Diego und Felipe de Ala bei Don Pero Nuñez auf rasche Antwort gedrungen, dieser aber ein Protokoll über ihr Begehren aufnehmen lassen, ihnen die Festung sammt dem Infanten zu übergeben. Der Clavero zögerte aber noch immer mit der Ausführung des Befehles, bis die Nachricht vom Tode des Königs eingelaufen war, worauf er sie ihnen vor Zeugen mittheilte und zu Protokoll nehmen liess. Don Diego und Felipe beehrten auf dieses, der Clavero möge sie über Nacht in Simancas belassen, da sie einen Aufstand des Volkes befürchteten. Es zeigte sich nämlich, dass das königliche Schreiben, welches sie mitgebracht, unmöglich die feste Unterschrift des Königs haben konnte, der den Tag vor seinem Ende nicht mehr unterschreiben, ja kaum sprechen konnte;¹ die Unterschrift war aber derart, dass sie nicht von einem Kranken herrühren mochte. Die Folge dieses seinem Ursprunge nach unaufgeklärten Ereignisses war, dass die Uditoren beschlossen, den Infanten zu grösserer Sicherheit nach Valladolid zu bringen. Der Bischof von Catania nahm ihn in seine Arme, worauf unter der gehörigen Begleitung der vierjährige Knabe bis an die Brücke der Pisuerda gebracht wurde, wo seiner die Regidoren warteten, von denen er erst in den Palast der Cancellaria, dann

¹ pero a penas hablava. Curita II, f. 85.

des Conde de Ribadeo, und als man erfuhr, dass einige Granden sich seiner bemächtigen wollten, in das ‚Colegio de San Gregorio‘ gebracht wurde. Jetzt verlangten Don Diego und Felipe de Ala von den Regidoren, dass das königliche Schreiben in Ausführung gebracht werde. Sie erwiderten, dass sie nichts Anderes wüssten, als dass die Königin Isabella die Sorge um den Infanten dem Clavero übergeben, K. Ferdinand dieses bestätigt, K. Philipp das Gleiche gethan und dem Infanten Simancas angewiesen habe. Jetzt sei auf Bitten des Clavero der Infant nach Valladolid gebracht worden. Das Schreiben sei aber nicht an sie, sondern an den Clavero gerichtet, sie könnten sich also nicht damit befassen.

Curita, dem wir diesen Bericht verdanken, erwähnt, dass die Absicht vorhanden gewesen sei, den Infanten nach Flandern zu bringen, und ganz Castilien sich freute, als dieser Plan scheiterte. Allein es ist doch mehr wie unwahrscheinlich, dass die castilianischen Granden, welche den Infanten in ihre Hände zu bringen suchten — und deshalb wohl sich Don Diegos bedienten — dazu ihre Zustimmung gegeben hätten, so wenig als der Clavero, der nach dem königlichen Schreiben in der Burg von Simancas mit dem Infanten hätte verweilen sollen. — Bis nicht weitere Documente aufgefunden werden, bleibt, was eigentlich im Hintergrunde der Sache lag, unaufgeklärt. Ich glaube deshalb diese Angelegenheit hier zur Sprache bringen zu dürfen.

Die Schilderungen, welche Zeitgenossen von K. Philipp entwerfen, stimmen bis zum Wortlaute überein. Der Spanier Don Lorenzo de Padilla und der Venetianer Dr. Vincenzo Quirino rühmen seine Herablassung und Leutseligkeit, seine Herzensgüte, seinen persönlichen Muth, seine Freigebigkeit und den hohen Sinn, der ihn beseelte, die Redlichkeit seines Wesens, das Festhalten am gegebenen Worte, die Leichtigkeit der Auffassung und den grossen Verstand; er habe zu sehr sich auf den Rath der Seinigen verlassen, schreibt Quirino, war nicht schlagfertig im Reden und schwerfällig im Entschlusse. Padilla schreibt ihm eine besondere Vorliebe für den Umgang mit Frauen zu, von denen er aber sich ebenso leicht wieder wandte. Wie Beide gebraucht auch Don Pedro de Anghiera den Ausdruck, er sei von sanfter, guter und grossartiger Natur;¹

¹ Ep. 305.

Padilla beschreibt ihn als gross und stark, mit freundlichem Gesichtsausdrucke,¹ schönen und sanften Augen, die Zähne etwas angegriffen, das Gesicht roth und weiss, die Hände sehr gross und weiss, die Nägel schöner als bei irgend Jemandem; in allen Leibesübungen Meister, vorzüglicher Reiter, Jäger und Ballspieler, beinahe mehr als sich ziemte, herablassend. Von Nase und Lippe schweigt die Beschreibung. Die Abbildungen aber, die namentlich in der Ambraser-Sammlung, freilich aus sehr jungen Jahren, von ihm vorhanden sind, machen nicht klar, warum er den Beinamen *el hermoso*, der Schöne, erlangte. Er scheint mehr dem allgemeinen Ausdrucke der Zierlichkeit in Verbindung mit jugendlicher Kraft gegolten zu haben, als der Regelmässigkeit und besonderen Schönheit der einzelnen Theile. Man brauchte nicht besonders schön zu sein und war es doch, den hässlichen Valois gegenüber, in hohem Grade.

Ich darf jedoch diese Abhandlung nicht schliessen, ohne noch der Verdienste zweier Gelehrten, eines Deutschen und eines Italieners, zu gedenken. Prof. Dr. Perkmann hat als Programm der Klagenfurter Oberrealschule die Erwerbung der burgundischen und spanischen Länder an das österreichische Regentenhaus Habsburg unter Kaiser Friedrich und seinem Sohne Maximilian I., 1477 und 1516 in drei Abtheilungen (1858 bis 1860) erscheinen lassen und das Verdienst sich erworben, soweit ihm die Quellen zugänglich waren, eine gründliche Zusammenstellung des so wichtigen Ereignisses zu geben. Die Periode K. Philipps behandelt Dr. Perkmann weniger ausführlich und stützt sich dabei vorzüglich auf Mariana, Lanz und Prescott. Irrig ist, wenn er am Todestage der Königin Isabella K. Ferdinand auf dem grossen Platze der Hauptstadt Toledo, statt Medina del Campo, auf Castilien verzichten lässt (III, S. 33). Die Zusammenkunft der beiden Könige fand nicht am 23. Juni, sondern, wie Mariana richtig anführt, am 20. Juni 1506 statt;² auch begaben sich Philipp und Juana nicht von Puebla (soll heissen *la Puebla de Senabria*) nach Valladolid, sondern nach Benavente, während am Vertrage von Villafafila unterhandelt wurde.

¹ muy gentil rostro, pag. 149.

² Auch Lanz in der sehr gründlichen Einleitung der II. Abtheilung der *Monumenta Habsburgica* S. 84, hat den 23. Juni.

Die zweite Zusammenkunft der Könige ist umgangen und überhaupt die letzte Zeit der Regierung K. Philipps (III, S. 45) nicht ausführlich behandelt, da der Verfasser die Erzählung noch um zehn Jahre weiter führen wollte.

Von erheblichem Werthe ist die *Storia documentata di Carlo V in correlazione all' Italia* von dem Professor Giuseppe di Leva, Vol. I, Venezia 1869. Leva hat in der Einleitung nicht blos von den Depeschen des venetianischen Botschafters Franz Capello Gebrauch gemacht (1504, 1505), sondern auch von denen seines Nachfolgers Vincenzo Quirino. Er hob bereits aus der Depesche vom 22. April 1505 diejenige That hervor, welche mehr als jede andere die Unversöhnlichkeit der Königin Donna Juana ihrem Gemahle gegenüber zeigt: *ella fece sacramento e l'osserva di far tutto il contrario, non gia che la non desideri obbedirlo come marito* — woran wohl ihr selbst am meisten lag — *ma perche la sa non essere lui che comanda, si bene i suoi consiglieri che sono pui tristi che buoni*. Wie sie aber diesen Schwur auffasste, immer das Gegentheil von dem zu thun, was ihr Gemahl zu thun für gut fand, geht aus der Intrigue des Lope de Conchillos hervor. An ihr lag es wahrlich nicht, wenn K. Philipp niemals König von Castilien wurde. Wir erlangen damit den Schlüssel zu ihrer Handlungsweise, wie zu der ihres Gemahles, wenn er jeden spanischen Einfluss auf sie zu entfernen trachtete. Wir erlangen aber auch damit den Einblick in das häusliche Wehe, das ihn fortwährend auf dem politischen Gebiete verfolgte und seine Tage abkürzte. Ich kann daher nur auf das Tiefste bedauern, dass die Veröffentlichung dieser Depeschen, welche für die Geschichte des ersten habsburgischen Königs von so grosser Wichtigkeit sind, wenigstens für die Sitzungsberichte, nicht möglich war.

Eilen wir zum Schlusse.

Nur selten hat sich, was man Glück und Unglück nennt, in einem kurzen Dasein so rasch zusammengedrängt, als in dem wechselvollen Leben dieses Enkels eines Kaisers, der die Verkörperung des conservativen Principes war, und eines Herzogs, der als das bewegende Element Mitteleuropas galt. Er verlor die Mutter in dem Alter, in welchem Mutterliebe und Muttersorge das unnennbare Glück des Kindes, die Bedingung

seines Gedeihens sind. Die Schwester wurde ihm entrissen, als beide fürstliche Kinder das Glück, Geschwister zu sein, zu geniessen begannen, bei dem Verluste der Mutter erst des vollen Inhaltes desselben bewusst wurden. Im Bürgerkriege, der Philipps früheste Jugend blutig umsäumte, wurde er von der Partei, die an dem Untergange seines Hauses arbeitete, gegen den eigenen Vater ausgespielt und nur durch die rastlose, aufopfernde Thätigkeit seines Vaters vor dem Schicksale gerettet, nach Frankreich gebracht zu werden. Königssohn durch die Erhebung Maximilians zum römischen Könige, musste er, als die Brügger seinen Vater gefangen nahmen, den bitteren Kelch bis zur Neige leeren, und als endlich Grossvater, Vater und Sohn, der Kaiser, der König und der Herzog sich sahen, ward der schönste Augenblick ihres Lebens durch die Erinnerung jenes schweren Leidens getrübt, das zugleich über drei Generationen sich entladen hatte. Kaum hatten sich langsam und oft wiederkehrend die inneren Kämpfe verzogen, so erfolgte die Rücksendung der königlichen Schwester aus Frankreich, und als dieser durch die zweite Heirat mit dem Thronfolger Spaniens die glänzendste Zukunft winkt, vernichtet der frühe Tod Don Juans das Glück der Gatten und alle Aussichten einer glänzenden Zukunft. Nur die gewaltige Ernte, die der Tod im spanisch-portugiesischen Königshause hielt, bahnte dem Erzherzoge von Oesterreich, Herzog von Burgund durch die Hand seiner spanischen Gemahlin den Weg zum Königsthron, jedoch so, dass es zweifelhaft blieb, ob die Vermählung mit der präsumtiven Erbin von Aragon und Castilien mehr Quelle des Glücks oder des Unheils ward. Als Fürst eines kleinen, aber aufblühenden Landes, dem er mit allen seinen Neigungen und Traditionen angehörte, in die Mitte der grössten Monarchen seiner Zeit, des römischen Königs, seines Vaters, seiner spanischen Schwiegereltern, des Königs von Frankreich, seines Lehnsherrn, gestellt, darauf angewiesen, Conflict zu vermeiden, ward er gerade durch den rechtlichen Sinn, den er sich wahrte und den schlauesten und trügerischsten Fürsten seiner Zeit gegenüber bethätigte, in den Strudel der heftigsten Zerwürfnisse hineingerissen. Wo er ausgleichen wollte, entstand erst der heftigste Streit, bis die Berechtigung zum castilianischen Throne und dessen Erledigung eine Lage schufen, die um so qualvoller

ward, als nun die bisherigen Freunde sich in das Entgegengesetzte verkehrten und die eigene Gemahlin gegen ihn eine Stellung einnahm, die ihn verderben musste, wenn er nicht auch im häuslichen Kreise gewaltsam Schranken zog. Von Donna Juana verfolgt und ihrem Vater zu Liebe aufgeopfert, von dem französischen Könige mit einem Netze voll Tücke und Verrath umspinnen, von K. Ferdinand durch seine zweite Heirat mit dem Verluste von Aragon und Neapel bedroht, thatsächlich von der Regierung Castiliens ausgeschlossen und unter den schönsten Redensarten bedroht auch mit dem Verluste des spanischen Erbes, unternahm er, den mächtigsten Königen Westeuropa's zum Trotze, den Zug nach Castilien, der das ganze Machtverhältniss der westeuropäischen Staaten zu ändern bestimmt war und die Niederlande mit Indien verband. Er war es, der die widerstrebenden Erblande vermochte, die Mittel zu der Argonautenfahrt zu gewähren, als er wie ein Held sein Recht zu vertheidigen entschlossen war; der, mit Mühe dem Wellengrabe entronnen, in England, wohin er sich rettete, wenn es nach dem Willen K. Ludwig XII. gegangen wäre, dort seine Freiheit verlieren sollte, in Castilien aber den K. Ferdinand bereit fand, ihn zu verderben, rascher aber ihn zum Abzuge aus Castilien nöthigte, als K. Ludwig seinem neuen Bundesgenossen beizuspringen vermochte. Es war die bitterste Niederlage, die König Ferdinand erlitten und die er vergeblich durch den Schein freiwilligen Rückzuges zu bemänteln suchte. Dann aber stand erst noch das schwierigste Werk bevor, die Auseinandersetzung mit Donna Juana, die das Königthum für sich allein begehrte, die Tage ihres Gemahls mit Kummer erfüllte, mit ihren Launen sein Leben verkürzte. Da, als das Königthum mit unendlicher Mühe errungen war, brach auch die körperliche Kraft zusammen und reichten wenige Tage heftigen Fiebers hin, dem Plane eines grossen Zuges nach Afrika und dem jugendlichen Leben selbst, als das nächste Ziel erreicht war, ein Ende zu machen.

Unwillkürlich wird man hiebei an die Katastrophe erinnert, welche im königlichen Hause Spaniens vor sich ging, seit es K. Ferdinand und Königin Isabella gelungen war, die Tochter K. Heinrich IV., die Prinzessin Donna Juana, genannt la Beltraneja, zu beseitigen und das Königthum von der Nichte an die Schwester des verstorbenen Königs zu bringen. Die Ehe

der reyes catolicos ist mit fünf Kindern gesegnet, in deren Mitte Donna Juana, die Gemahlin K. Philipps stand, vor ihr die Prinzessin Donna Isabel und ihr jüngerer Bruder, der Prinz von Spanien Don Juan, hinter Donna Juana ihre zwei Schwestern Donna Maria und Donna Catalina. Die älteste Infantin, Donna Isabel, das Lieblingskind der Eltern, heiratet den Thronerben von Portugal, den Prinzen Don Alfonso. Dieser stürzt in Evora vom Pferde und ist plötzlich eine Leiche, zum ungeheuren Schmerze der Infantin, seiner Gemahlin, 13. Juli 1491. Am 3. April 1497 heiratet Don Juan, Prinz von Castilien und Aragon, die liebliche Prinzessin Margaretha, Schwester des Erzherzogs Philipp, welcher selbst am 18. October 1496 sich mit Donna Juana, der Schwester Don Juan's, vermählt hatte. Bereits war Donna Catalina mit dem Prinzen Arthur von Wales, ältestem Sohne K. Heinrich VII. von England, verlobt; die Infantin Donna Maria durfte nur Ja sagen, so wurde sie wenig beneidete Königin von Schottland.

Die ‚katholischen Könige‘ befanden sich auf dem Höhepunkte ihres Glücks, als Don Juan in dem Augenblicke erkrankte, in welchem Don Manuel, König von Portugal, sich um die Hand der Donna Isabel bewarb. Die Eltern boten alle ihre Ueberredungskunst auf, die Prinzessin zur Einwilligung zu vermögen, und begleiteten diese nach Valencia de Alcantara, dort die Verlobung mit dem missgestalteten, aber äusserst umsichtigen und klugen König zu feiern. Da wurde unterwegs K. Ferdinand nach Salamanca berufen, wo Don Juan am Fieber erkrankt war. Er eilte, während die beiden Isabellen die Reise nach der portugiesischen Grenze fortsetzten, an das Sterbelager seines einzigen Sohnes, der, achtzehnjährig, seine jugendliche und blühende Gemahlin, den Inbegriff seines Glückes, in gesegneten Umständen zurücklassend, am 4. October 1497 starb. Alle Hoffnung ruhte jetzt auf der Prinzessin Margaretha; gebär sie einen Sohn, so war dieser der Erbe seiner Grosseltern und das Haus Habsburg durch eine Erzherzogin von dem spanischen Throne ausgeschlossen. Sie gebär eine Tochter, die gleich nach der Geburt starb. Unterdessen hatte Don Manuel seine Vermählung mit der Infantin Donna Isabel betrieben, welche erst nach derselben in Evora die Nachricht von dem Tode ihres Bruders erhielt. Sie war die Erbin von Aragon und Castilien, der

Mannsstamm des königlichen Hauses am 4. October 1497 erloschen. Jetzt fand statt, was man kurz vorher für unmöglich erachtet. König und Königin von Spanien luden König und Königin von Portugal ein, die Huldigung von Castilien in Toledo, von Aragon in Saragossa zu empfangen, um dadurch die künftige Vereinigung Spaniens und Portugals, — mit Ausnahme des Königreichs Navarra — der ganzen iberischen Halbinsel zu begründen. Während die Aragonesen noch zögerten, ob sie einer Prinzessin schwören sollten oder nicht, gebar die Königin von Portugal den Prinzen Don Miguel, den unzweifelhaften Erben seiner Eltern und seiner Grosseltern, starb aber selbst an der Geburt, 23. August 1498. Der Thronfolger Portugals wurde sogleich Prinz von Aragon und Sicilien, 1499 Prinz von Castilien und Leon, und die Erbfolge des Hauses Habsburgs war aufs Neue in den Hintergrund gedrängt. Am 20. Juli 1500 starb auch der Prinz Don Miguel, und obwohl nun Don Manuel seine Schwägerin Donna Maria heiratete, traten jetzt die Rechte Donna Juana's, ihres Gemahls Don Felipe und des am 24. Februar 1500 geborenen Prinzen Karl von Luxemburg, des nachherigen K. Karl V., hervor.

Sechs Jahre später, nach Besiegung so ungemeiner Schwierigkeiten, und als durch eine höhere Macht der Weg zu dem spanischen Throne geebnet schien, musste erst noch die Ueberwältigung der grössten stattfinden, als, wie ich angedeutet, K. Ferdinand und K. Ludwig XII. sich zum Sturze K. Philipps die Hände boten und Donna Juana Lust zeigte, die Dritte im Bunde zu sein! Da endete K. Philipp, wie Don Juan geendet hatte.

Was mochte die Beltraneja zur Katastrophe des spanischen Königshauses sagen, das dem Gewande der Kreusa glich: wer es berührte, war verloren?

Ich glaube nicht fehl zu gehen, wenn ich in einer eigenen Monographie das Leben dieses vielverkannten habsburgischen Fürsten, den die Vorsehung zwischen zwei Kaiser gestellt, schildere und damit ihm selbst den Platz in der Geschichte Westeuropa's, Spanien's, der burgundischen Niederlande und Oesterreich's sichere, der ihm bisher verweigert war.



Höfler, Karl Adolf Constantin <<von>>,

Antoine de Lalaing, Seigneur de Montigny, Vincenzo Quirino und Don Diego
de Guevara als Berichterstatter über König Philipp I. in den Jahren 1505, 1
506

Wien 1883

Hisp. 67 rb

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11628816-1